Hallische Nachrichten

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Verlagsgebäude: Häuserblock Gr. Ulrichstr. 16, Ecke Dachrinnstr. 12 bis 14 und Völbergasse 1. Bei Anruf der Fernsprechnummer 7981 werden bei einer Zentrale mit allen Abteilungen des Hauses. — Geschäftsstellen: Leipzigerstr. 34 (Fernsprecher 7981) und Brunnenstr. 49 (Fernsprecher 1403).

Die Hallischen Nachrichten erscheinen täglich nach Sonn- und Feiertagen und kosten bei freier Zustellung in Halle und in den Orten mit eigenen Verriebsstellen sowie bei Bestellung ohne Zustellungsgebühr monatlich Mk. 6.— vierteljährlich Mk. 18.—

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Gr. Ulrichstr. 16. Fernsprechanschluß: Nr. 7981.

Anzeigenpreis: die 31 mm breite Nonpareillezeile Mk. 1.25 Familienanzeigen Mk. 1.25, Heirats-, Kaufmarkt- und ähnliche Anzeigen Mk. 2.50 die 78 mm breite Reklamezeile Mk. 6.—. — Rabatt nach Tarif. — Erfüllungsort: Halle an der Saale. Postscheckkonto: Leipzig 13848

Nummer 201 — **Sonnabend den 11. September 1920** — **32. Jahrgang**

Die Kohlennot im Winter.

Daß die Aussichten für die Kohlenlieferung im kommenden Winter denkbar schlecht sind, diese unerfreuliche Tatsache wird dem Publikum durch einen Hinweis der Regierung nachmals vor Augen geführt, damit „jeder darauf bedacht sei, durch sparsames und rationelles Heizen jeder Vergeudung von Wärme entgegenzutreten". Es folgt eine besondere Mahnung an die Gebraucher von Zentralheizungen, sich über die Grundsätze des sparsamen Heizens Klarheit zu verschaffen und sich dazu der Beratungsstelle zu bedienen, die von der „Wärmetechnischen Abteilung" des Verbandes der Zentralheizungsindustrie C. V. (Berlin W 9) im Einverständnis mit dem Reichskohlenkommissar eingerichtet worden ist.

Die Mahnung zeigt, daß fröhlicher Optimismus in der Heizungsfrage nicht als eine Torheit wäre. Wenn schon jetzt Berechnungen ergeben haben, daß z. B. in Berlin jeder Bewohner täglich für Heizen und Kochen sage und schreibe ganze sechs Braunkohlenbriketts verbrennen darf, so kann man sich ungefähr eine Vorstellung von der Kohlennot machen, die in den Wintermonaten einsetzen wird. Die Gasuhren werden durchweg nur mit den Mengen beliefert werden können, die sie im vorigen Jahre zugeteilt erhielten, und die Einschränkungen aller Art, Gassperrstunden usw., werden uns auch in diesem Jahre nicht erspart bleiben. Mit denselben Schwierigkeiten werden die Elektrizitätswerke zu kämpfen haben, und es kommt wohl mehr oder weniger im Winter auf das System heraus, das hier Jahre jetzt sich recht und schlecht „bewährt" hat, daß nämlich Gas- und Elektrizitätsanstalten sozusagen nur von der Hand in den Mund leben. Die zwei Millionen Tonnen monatlich, die wir durch das Spaer Abkommen der Entente zugesichert haben, wird Deutschlands Bevölkerung am eigenen Leibe abfühlen und abbüßen müssen. Darüber kann es bei der schwierigen Lage unserer Kohlenversorgung auch nicht den leisesten Zweifel geben. Kein vernünftiger Mensch wird die Schwierigkeiten verkennen, mit denen der Reichskohlenkommissar zu kämpfen hat. Es soll nicht in Abrede gestellt werden, daß er tut, was getan werden kann, um die Verteilung der Kohle so zu organisieren, daß unerträgliche Härten vermieden werden. Aber anderseits hilft doch der schönste Organisationsplan nichts, wenn die Kohlenförderung nicht gesteigert wird. Das ist das einzige Mittel, durch das unserer Kohlenmisere abgeholfen werden kann. Und die Hoffnung auf dieses Mittel sehen wir immer mehr schwinden infolge des mit französischer Duldung ausgeübten polnischen Terrors in Oberschlesien, der auf die Kohlenförderung den schlimmsten Einfluß ist. Ohne die oberschlesische Kohle aber ist die Erfüllung des Spa-Abkommens ein Hirngespinst.

Ein Hirngespinst, dessen bedrohlichste Folge auf wirtschaftspolitischem Gebiete liegt. Wenn die Industrie durch Mangel an Kohlen in diesem Winter in größerem Umfange zum Erliegen kommt, so werden große Arbeiterentlassungen unvermeidlich sein, und das Kontingent der Arbeitslosen wird neue Gefahren aller Art heraufbeschwören. Es gibt brave Leute, die hoffen, daß die Entente sich vielleicht doch angesichts der ungeheuren Schwierigkeiten der Kohlenversorgung Deutschlands geneigt zeigen könnte, uns einen Nachlaß von mehreren hunderttausend Tonnen auf unsere Kohlenlieferungen zu gewähren. Daß sie das könnte, ist allerdings nicht zu bestreiten, denn die Kohlenversorgung Englands, vor allem aber auch Frankreichs, ist nachgewiesenermaßen bedeutend besser als die Deutschlands. Aber soviel Verständnis für Deutschlands Lage kann man der Entente nach den bisherigen Erfahrungen beim besten Willen nicht zutrauen. Es wird uns schließlich nichts übrig bleiben, als die Zähne zusammenzubeißen und auf den nächsten „besseren" Winter zu hoffen, der uns wahrscheinlich ebenfalls Enttäuschungen bringen wird, wie die vergangenen letzten Wir. Denn die „kohlenlose, die schreckliche Zeit" ist für Europa noch jahrelang nicht zu Ende.

Die Entwaffnung Deutschlands.

„Daily Mail" meldet, daß die Entwaffnung Deutschlands rasch vor sich gehe. Unter Aufsicht der alliierten Kommission seien bereits mehr als 27000 Geschütze unbrauchbar gemacht worden. Jede Woche würden 1000 Geschütze vernichtet, so daß die 5800 Geschütze, die laut Friedensvertrag noch unbrauchbar gemacht werden müßten, in etwa sechs Wochen zerstört sein würden.

Der Reichskommissar für die Entwaffnung hat für die beschleunigte Ablieferung von Militärwaffen, Teilen von Militärwaffen und Munition Prämien ausgesetzt, die in der Zeit vom 15. September bis 10. Oktober voll, von da bis zum 20. Oktober zur Hälfte ausgezahlt werden. Die Prämien betragen u. a. für ein Geschütz 10000 M., ein Geschützrohr 3000 M., ein Maschinengewehr 1000 M., Flammenwerfer, Tankgewehre und Rohre von Minenwerfern 500 M., ein Gewehr 100 M., Hand- und Gewehrgranaten 3 M. Die Prämien für Munition bewegen sich zwischen 10 Pfg. für Patronen für Handfeuerwaffen, bis zu 2 M. für ungebrauchte Artillerie- und Minenzünder. Die Prämien für andere Waffen und Waffenteile sind entsprechend abgestuft. Für nachweisbar rechtmäßig erworbene Waffen wird eine Entschädigung in Höhe des Verkaufspreises zur Zeit der Ablieferung bezahlt.

Die Aufhebung der Fleisch-Zwangswirtschaft.

In der gestrigen Sitzung des Reichsrates wurde die Aufhebung der Zwangswirtschaft für Fleisch am 1. Oktober gegen den Widerspruch des Vertreters von Sachsen angenommen.

Bayern hat im Reichsrat beantragt, daß vom 6. September ab der Ausmahlungsgrad für das Kriegsgetreide auf 85 Prozent herabgesetzt wird. Dieser Antrag wird damit begründet, daß die jetzige Beschaffenheit des Brotes so schlecht ist, daß die Bevölkerung es nicht mehr annehmen will. Bayern fürchtet einen Zusammenbruch der Getreidezwangswirtschaft, wenn der Ausmahlungsgrad nicht herabgesetzt wird. Der Reichsrat schloß sich dem an, setzte aber als Termin den 20. September fest, da sonst die Frist zu kurz wäre.

Die Aufhebung der Fleisch-Zwangswirtschaft hat auch den volkswirtschaftlichen Ausschuß des Reichstages beschäftigt. Es wurde festgestellt, daß die Möglichkeit bestehe, daß die zwei Millionen Tonnen Getreide, deren Aufbringung für die Aufhebung der Zwangswirtschaft des Fleisches gefordert wird, bis zum 15. Oktober zur Verfügung stehen. Weder zu großer Optimismus, noch Pessimismus sei in dieser Beziehung angebracht.

Freigabe der amerikanischen Milchkühe!

Das Reichsernährungsministerium hat sich nach der Rückkehr des Ministers Hermes aus Stresa erneut mit der Frage der Einfuhr der amerikanischen Kühe beschäftigt und, wie die „Morgenpost" hört, beschlossen, die Einfuhr der zunächst angebotenen 2500 Milchkühe freizugeben. Es ist schwer zu begreifen, daß es erst der scharfen Kritik der Oeffentlichkeit bedurfte, um das Ministerium zu etwas Selbstverständlichem zu bestimmen. Das Berliner Komitee der „American Welfare Association" beschäftigte sich in einer besonderen Sitzung mit dem Transport der amerikanischen Milchkühe. Der deutsche Vertreter des Komitees wurde beauftragt, sich sofort drahtlich mit Amerika in Verbindung zu setzen und die Assoziation zu veranlassen, die Schwierigkeiten der Frachtraumbeschaffung mit größter Beschleunigung zu beheben. Es ist zu hoffen, daß die Transportkosten innerhalb weniger Tage aus amerikanischen Mitteln aufgebracht werden und daß die Verladung der Kühe dann sofort in Angriff genommen werden kann.

In der Sitzung des Volkswirtschaftsausschusses am Freitag übten die unabhängigen Sozialdemokraten an dem Verhalten des Ernährungsministers lebhafte Kritik. Minister Hermes erklärte, daß er eine Sonderpolitik des Roten Kreuzes nicht dulden könne und daß es nicht im Interesse der deutschen Bevölkerung liege (?), Milchkühe einzuführen, sondern daß unser Wunsch nach der Einfuhr von Kraftfuttermitteln, die Vertreter der beiden sozialistischen Parteien erklärten sich nach dem Bericht der „Freiheit" von dieser Auskunft nicht für befriedigt und wiesen darauf hin, daß die Entscheidung des Ministeriums nicht nur wegen des Eindrucks, den sie im Auslande hervorrufen müsse, außerordentlich zu bedauern, sondern auch völlig ungerechtfertigt sei. Von den Unabhängigen wurde folgender Antrag eingebracht: „Der Ausschuß kann die Stellungnahme des Ministeriums für Ernährung nicht billigen, fordert vielmehr das Ministerium auf, die Einfuhr mit aller Kraft zu fördern, um die Versorgung der Säuglinge und Kranken mit Milch nach Möglichkeit sicherzustellen."

Die unerträgliche Lage in Oberschlesien.

Die Unsicherheit in Oberschlesien nimmt immer unerträglichere Formen an. Im Kreise Rybnik ist die polnische Verhetzung soweit gediehen, daß selbst die deutschen Kinder auf den Straßen mit Steinwürfen und Schlägen verfolgt werden. Selbst die Frauen werden gehindert, am Brunnen Wasser zu holen. Die deutsche Bevölkerung sucht, soweit sie eine Möglichkeit dazu hat, die Gegend zu verlassen. Für das Verhältnis zwischen Franzosen und Polen ist folgender Vorgang bezeichnend, den das Zentrumsblatt „Die Volksstimme" in Rybnik meldet: Zwei Korporale und drei Mann in französischer Uniform verlangten von der Schwägerin eines Gastwirtes, daß sie polnisch spreche und ein französischer Sergeant verhalten sich. Dem ersteren Verlangen kam die Frau nach, französische Karten hatte sie nicht. Darauf drangen die Soldaten mit Messern auf sie ein. Auf ihrer Flucht kam ihr Schwager, der Gastwirt Ogorek, ihr entgegen. Er erhielt von den Franzosen einen Obrsiegen, die er hinnehm, um sie nicht zu reizen. Ohne Ursache versetzte ihm darauf ein Franzose einen Messerstich in die Nase, ein zweiter warf ein Glas gegen den Buffetschrank. Darauf setzte ein allgemeiner Angriff auf den Gastwirt ein. Er wurde mit Messern und Bajonetten schwer mißhandelt, wobei einer der Franzosen äußerte: „Meine Brüder sind im Kampfe gegen die Deutsen gefallen, dafür müssen alle Deutschen sterben." Der Mißhandelte wurde dann aus dem Fenster auf den Hof geworfen, wo er schwer verletzt liegen blieb. Die Angreifer versuchten eine vergebliche Jagd auf die Schwägerin, die über die Felder flüchtete. Nachher suchten sie den verwundeten Ogorek, offenbar, um ihm den Todesstoß zu versetzen. Er war jedoch inzwischen in Sicherheit gebracht worden.

Im Kreise Pleß wurde am gleichen Tage ein Pfarrer von bewaffneten Polen im Pfarrhaus mißhandelt. Alle Wertgegenstände, darunter ein größerer Geldbetrag und Silbergeschirr, wurden gestohlen.

In Laurahütte setzte die polnische Bürgerwehr einen Beamten der blauen Polizei gefangen, der einen Polenführer wegen Urkundenfälschung verhaftet und nach Kattowitz gebracht hatte. Die erzwang dadurch von der Polizeidirektion in Kattowitz die Freilassung des polnischen Verbrechers.

Sogar im Landkreise Oppeln greift das polnische Bandenwesen derart um sich, daß die deutsche Bevölkerung in ständiger Angst um Leben und Besitz ist und die größeren Orte freiwillige Sicherheitstruppen gebildet haben, die nachts die Dörfer abpatrouillieren. Auf einen Schutz durch die Interalliierte Kommission rechnet niemand mehr.

Die Reichsregierung hat bei der Friedenskonferenz in Paris, dem Papst und den Kabinetten in London, Paris und Rom unter eingehender Darstellung der geschilderten Lage in Oberschlesien erneut ernste Vorstellungen erhoben, um durchgreifende Maßnahmen zur Wiederherstellung vertrags- und gesetzmäßiger Zustände in Oberschlesien zu erwirken.

Unruhen in Dresden.

Ueber Zusammenstöße Erwerbsloser mit Polizei und Militär meldet der Dresdener Polizeibericht: Einzelne Polizeibeamte wurden stark mißhandelt, an mehreren Stellen wurden Soldaten entwaffnet. Schließlich nahmen die Aufrührer den Polizeibeamten gegenüber eine so drohende Haltung ein, daß diese, nachdem sogar einige Schüsse aus der Menge gefallen waren, zu ihrer Verteidigung von ihren Hiebwaffen Gebrauch machen mußten. Nur hierdurch und mit Hilfe von Mannschaften der Sicherheitspolizei gelang es schließlich nach Mitternacht, die Ordnung wiederherzustellen.

Versammlungen unter freiem Himmel sind infolge der Ausschreitungen verboten worden.

Der Abbau der Kriegsgesellschaften.

Der volkswirtschaftliche Ausschuß des Reichstages beschäftigte sich bekanntlich in der Sitzung vom 7. September mit der Frage des Abbaues der Kriegsgesellschaften. Dabei machte der Reichswirtschaftsminister Dr. Scholz, wie die „B. P. P." erfahren, folgende Ausführungen: Der Abbau der Kriegsgesellschaften ist Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit der beteiligten Dienststellen. Im Bereich des Reichswirtschaftsministeriums bestehen zurzeit, außer neun behördlichen Organisationen der Kriegs- und Uebergangswirtschaft, nur 11 noch 15 Kriegsgesellschaften.

Von den neun behördlichen Organisationen bleiben bestehen: Reichskommissar für die Kohlenverteilung, Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung, der Reichsbeauftragte für die Ueberwachung der Ein- und Ausfuhr (Verwaltungsabteilung), Reichsstelle für Zement.

Die Auflösung hat sich verzögert bei der Reichslederstelle wegen Einführung der Augustonjunkturabgabe.

In Auflösung begriffen sind bereits die Reichsbekleidungsstelle (Abwicklungsstelle), die Reichsstelle für Schuhversorgung, die Baumwollabrechnungsstelle und die Reichsstelle für Druckpapier.

Von den Kriegsgesellschaften bleiben vorläufig bestehen sechs Gesellschaften, nämlich die Zentrale für Petroleumverteilung G. m. b. H., Textil-Rottandsversorgung G. m. b. H., Reichsschuhversorgung G. m. b. H., Wirtschaftsstelle für das deutsche Zeitungsgewerbe, Deutsche Wasserversorgungsstelle G. m. b. H., Reichsbeauftragter für die Ueberwachung der Ein- und Ausfuhr (Geschäftsabteilung) G. m. b. H.

In Liquidation befinden sich bereits fünf Gesellschaften, und zwar die Kriegsmetall A.-G., Deutsche Leder A.-G., Mineralölversorgung G. m. b. H., Seidenverwertungs-G. m. b. H. und Deutsche Versicherungsbank G. m. b. H.

Für die folgenden sechs Gesellschaften steht die Liquidation unmittelbar bevor: Reichswoll A.-G. und Zigarettentabak-Einkaufsgesellschaft m. b. H. in Bremen, für die Reichshader A.-G., Chemikalien A.-G. und Deutsche Tabak-Handelsgesellschaft m. b. H. Bremen im Oktober 1920, ferner für die Deutsche Tabak-Handelsgesellschaft von 1916 (Abteilung Inland) im November 1920, für die Seeverfrachtungsgesellschaft A.-G. Hamburg ist die Umwandlung in eine private Gesellschaft voraussichtlich für Oktober 1920 zu erwarten.

Das sind noch immer reichlich viele Kriegsgesellschaften, von denen die eine oder andere recht entbehrlich sein dürfte.

Die Wahrheit über Eupen und Malmedy.

Die Reichsregierung wird dem Völkerbund, der sich am 15. September mit der Volksbefragung in Eupen und Malmedy befassen wird, weiteres Material über die rechts- und vertragswidrigen Maßnahmen zugehen lassen, durch die die belgischen Behörden die Freiheit der Abstimmung in diesen beiden Kreisen unter Verletzung ausdrücklicher Versprechen beeinträchtigt und das Zustandekommen einer wirklichen Volksbefragung verhindert haben.

Pariser Festberichte.

Im Gefolge des französischen Ministerpräsidenten auf seiner Fahrt durch das besetzte Rheinland befand sich auch ein Berichterstatter des Pariser „Journal". Hört man ihn, dann müßte man glauben, im Rheinlande, namentlich in Mainz, herrsche eitel Freude über die jetzigen Zustände. Die Deutschen hätten vom Einzuge der Franzosen 1918 das Schlimmste befürchtet, „aber — so sagt der Berichterstatter — die Gnade Frankreichs ist ebenso schnell wie sein Zorn, und anstatt Repressalien für die Verwüstung unserer Nord- und Ostdepartements hieten wir den Rheinländern militärische Umzüge, Konzerte, Pferderennen, ja sogar Wagnervorstellungen."

Diese „Ja sogar"-Liste könnte noch verlängert werden. Z. B. durch Aufzählung der „Kulturtaten" schwarzer Truppen!

Ein italienischer Gewaltstreich.

D'Annunzio hat, sicher mit Wissen der italienischen Regierung, die italienische Regentschaft über den Golf von Quarnero, d. h. über Fiume, ausgesprochen. Italienische Blätter melden dazu, daß die Proklamation am 8. September in aller Stille erfolgt sei. „Corriere della Sera" schreibt, daß die Annektion vier Tage früher, als vorgesehen war, vorgenommen sei, um die Politiker und Regierungskreise vor eine vollendete Tatsache zu stellen. Da sich der Regent von Südslawien gegenwärtig auf der Reise nach Paris befinde, habe d'Annunzio auch diesen vor eine vollzogene Tatsache stellen wollen.

Informationen des „Corriere della Sera" aus Rom bestätigen die Gerüchte, daß die serbische Regierung den alliierten Regierungen ihre Weigerung bekannt gegeben hat, die italienische Regentschaft über den Golf von Quarnero anzuerkennen.

Vor der Volksabstimmung in Kärnten.

II.

Klagenfurt, 7. September.

Wie Lagen nun die Verhältnisse in Kärnten? Das sogenannte Kärntner Unterland, das sich östlich von Villach beiderseits der Drau erstreckende Klagenfurter Becken, ist durch den Frieden von Saint Germain Abstimmungsgebiet geworden. Durch Volksabstimmung soll darüber entschieden werden, ob dieses Land dem neu entstandenen jugoslavischen Reiche zufällt oder bei Kärnten bleibt. Das Gebiet zerfällt, ähnlich wie seinerzeit Nordschleswig, in zwei Zonen, A und B, jedoch mit dem Unterschiede, daß, falls die Volksabstimmung in Zone A zugunsten der Kärntner ausfällt, in Zone B überhaupt nicht mehr abgestimmt wird. Infolgedessen hat sich natürlich der Kampf auf die Zone A, vor allem auf die zunächst den Karawanken gelegenen Gebiete, konzentriert. Diese weisen in der Tat, rein ethnographisch betrachtet, eine slowenische Mehrheit auf, was aber, ähnlich wie in Oberschlesien bei den dortigen Polen, durchaus nicht gleichbedeutend ist mit slowenischer Gesinnung. Im Gegenteil fühlen sich auch die slowenisch sprechenden Unterkärntner, die sich Windische nennen, zum größten Teil durchaus mit der deutschen Kulturgemeinschaft verbunden und wollen von einer jugoslawischen Herrschaft nichts wissen. Für den Bauer, auch den Windischen, kommt dazu, daß er sein natürliches Absatzgebiet im Westen des Landes, in Klagenfurt und Villach, hat. Würde er, wie die Jugoslawen wollen, von diesen Städten abgeschnitten, so müßte er mit seinen Erzeugnissen über die wenigen und zum Teil sehr hohen Karawankenpässe nach Krain hinüberfahren, das wäre eine Reise von wenigstens zwei Tagen und ein ganz unmöglicher Zustand. Wenn die Jugoslawen eine Zeitlang gewisse Erfolge gehabt haben, so verdanken sie diese lediglich dem rücksichtslosen Terror, den sie ausübten, und der Hetze der von ihnen über das Gebirge geschickten landstremden Agitatoren, der slowenischen Pfarrer vor allem, die ganz unglaublichen an Lüge und Verdrehung listen und fanatische Hetzredner sind. Mit dem von ihnen sicher nicht gewonnenen Erfolge übrigens, daß das Volk, auch in dem Lande, der Kirche außerordentlich stark entfremdet worden ist. Zu den Pfarrern gesellten sich die aus Krain herübergekommenen Lehrer, die an die Stelle der aus ihren Schulen vertriebenen Kärntnerischen Jugendbildner traten und nichts als slawische Agenten sind, endlich die sogenannten Gerenten, nämlich die von den Jugoslawen eingesetzten stellvertretenden Bürgermeister. Die einheimischen hat man selbstverständlich ebenfalls aus ihren Aemtern entfernt.

Wie aber konnten die Jugoslawen sich diese und noch andere unerhörte Rechtsbrüche leisten, über die noch zu sprechen sein wird? Ganz einfach, weil sie die Zone A, ohne die Abstimmung abzuwarten, oder vielmehr, um ihr vorzugreifen, im vorigen Jahre gewaltsam in Besitz genommen haben und sie seit dieser Zeit verwalten, wozu noch eine Bis jetzt, vier Wochen vor der Abstimmung aufrecht erhalten militärische Besetzung kommt. Ein Zustand also, der dem Recht der Selbstbestimmung geradezu Hohn spricht. Daß es dahin gekommen, ist eine Folge des Zusammenbruchs im November 1918. Diesen machten die Jugoslawen sich zunutze; sie fielen mitten in den Stürmen der Revolution, die auch Kärnten durchtobten, in das wehrlos gewordene Land ein und suchten sich darin festzusetzen. Bis an Klagenfurt flutete die slawische Welle. Die Kärntner zwar erhoben sich dagegen und schlugen die Eindringlinge in heldenhaften, an den Freiheitskampf der Tiroler gegen Napoleon erinnernden Ringen zurück, aber schließlich erlahmte ihre Kraft, da sie sich von allen Seiten, von der Wiener Regierung sowohl wie von den zu Hilfe gerufenen Oberösterreich, verlassen sahen, und sie mußten schließlich zähneknirschend zusehen, wie der Jugoslawe sich in der Zone A, jenseits der sogenannten Demarkationslinie, häuslich einrichtete und in diesem Gebiete schaltete und waltete, als ob es ihm bereits gehörte.

Dieser unerträgliche Zustand hat trotz aller Proteste der Kärntner über ein Jahr gedauert; erst seit dem Einzug der interalliierten Kommission in Klagenfurt im Juli dieses Jahres ist wenigstens eine leise Besserung zu verspüren. Die jugoslawischen Bajonette aber beherrschen auch heute noch, knapp fünf Wochen vor der Abstimmung, das Land, ein geradezu himmelschreiender Terror, dem abzuhelfen bisher selbst die Entente sich ohnmächtig gezeigt hat. Immerhin hatten die Kärntner durch ihren tapferen Widerstand wenigstens soviel erreicht, daß im Frieden von St. Germain überhaupt eine Abstimmung festgesetzt und das von den Jugoslawen beanspruchte Gebiet diesen nicht einfach zugesprochen wurde. Einige Wertvolle, wenn auch kleinere Bezirke hatte man freilich bereits vorher von Kärnten abgetrennt. So haben sich die Italiener das Gebiet von Tarvis mit den dem Fürsten Henckel von Donnersmarck gehörenden Erzbergwerken von Raibl vorweggenommen, ebenso die Jugoslawen einige wegen ihres Bergbaues wichtige Bezirke im Osten. Immerhin würde aber, wenn die Abstimmung gerecht durchgeführt wird und, wie dann zu erwarten ist, den Kärntnern den Sieg bringt, Kärnten im wesentlichen in seinen natürlichen Grenzen erhalten werden als ein freies, über sich selbst bestimmendes Land, das dann selbstverständlich seinen Anschluß an ein größeres suchen müßte. Wohin aber der Wille der Kärntner geht, darüber kann kein Zweifel bleiben. Es ist eine deutsche Grenzmark, um die auch bei dieser Abstimmung der Kampf geht!

Konrad Pohl.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19200911015/fragment/page=0001

Amerikanische Reise.

Von Colin Ross

XXVI.

Auslandsdeutschtum und deutsche Außenpolitik.

IV.

Santiago, im Mai.

Es ist in den vorhergehenden Aufsätzen bereits angedeutet worden, daß die Republik nicht ohne Schuld an der geschilderten Abneigung gegen sie ist. Diese Schuld ist aber verständlich und verzeihlich; denn es ist nur zu klar, daß bei den Zuständen, die in Deutschland seit dem 9. November 1918 herrschten, und bei dem furchtbaren Druck, unter dem Regierung und Volk zusolge des Versailler Diktatfriedens und des Versailler Friedens standen, daß keine reife Minute dich, um sich um verhältnismäßig so unlösliche Fragen wie unsere politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zu den südamerikanischen Republiken oder die Haltung der vorigen Kolonien zu kümmern.

Es besteht nicht der geringste Zweifel daran, daß nicht nur die Haltung des südamerikanischen Deutschtums gegenüber der Republik eine andere, sondern auch unsere politischen und wirtschaftlichen Aussichten in den lateinischen Republiken Amerikas wesentlich günstiger wären, wenn die Gesandtschaften sich nicht nur formell auf dem Boden der Tatsachen gestellt, sondern wenn sie wirklich ihre Tätigkeit und Kräfte in den Dienst des neuen Deutschland zur Verfügung gestellt hätten, wie sie es dem kaiserlichen Regime gegenüber getan. Ja wenn sie selbst nur wenigstens wirklich neutral und abwartend sich verhalten hätten. So aber hat ihre offene oder heimliche Gegnerschaft gegenüber der Neuordnung der Dinge in Deutschland den Ansehen der Republik schwersten Schaden zugefügt und uns so manche günstige Möglichkeit verscherzt, die, wie beispielsweise in der Frage der Entwanderung sowie des Rohstoff- und Lebensmittelbezuges, in hervorragendem Maße praktische Bedeutung hätte erlangen können.

Allein menschlich kann man dem Gesandtschaftspersonal seine Haltung nicht einmal so sehr verübeln. Man denke nur an die Haltung der Reichswehroffiziere und an so manchen Fall von Sabotage oder Widerspenstigkeit einzelner Beamter in Deutschland unter den Augen der demokratischen und sozialistischen Minister. Auch das Gesandtschaftspersonal im Ausland steht nicht nur jede Vorstellung von den wirklichen Vorgängen in Deutschland, und von dem Grad der Umwandlung, sondern sie bewegen sich ja auch nur in dem Milieu eben jener reaktionären und monarchistischen Großkaufleute und Großgrundbesitzer, so daß die eine immer wieder die andere Seite von neuem in der Auffassung bestärkt, Revolution, Demokratie und Republik seien nichts anderes als eine vorübergehende, frankhafte Verirrung des deutschen Volkes und seine baldige „Genesung", d. h. die Wiederaufrichtung der Monarchie und die Schlüsselgewalt an den Zuständen des alten Regimes mit Sicherheit zu erwarten. Mit in dieser Hinsicht mußte wohl auch die Tatsache wirken, daß die gründliche Umgestaltung und Erneuerung des auswärtigen Dienstes in Berlin, die bereits Graf Rantzau ins Auge gefaßt hatte, bisher immer wieder hinausgeschoben wurde. Aus diesem Grunde ist bei den Gesandten und Geschäftsträgern im Auslande die Ansicht festgewurzelt, daß die wirkliche Macht und der wirkliche Einfluß nicht bei den parlamentarischen Ministern, sondern bei den Geheimräten und Referenten liege, die sämtlich aus der kaiserlichen Zeit herrühren, die man alte persönlich mehr oder weniger gut kennt und auf deren Hilfe und Unterstützung man rechnet, wenn wirklich einmal Klagen aus den Kreisen demokratisch gesinnter Auslandsdeutscher bis nach Berlin gelangen.

Es ist hier nicht der Platz, ausführlich auf eine Kritik unseres Außendienstes sowie unserer in Südamerika bisher verfolgten Politik einzugehen. Allein da man sich in Deutschland keine Vorstellung davon macht, muß doch wenigstens kurz gesagt werden, daß die Gesandtschaften und Konsulate in Argentinien und Chile sich immer als kaiserlich bezeichnen und auch als solche gebärden. Von der stillschweigenden Ignorierung der Republik geht es bis zu ihrer offenen, unverhüllten Geringschätzung. Es ist noch harmlos, wenn der deutsche Geschäftsträger für Chile die jetzigen Regierung als von Satzker- und Sozialgebilden spricht. Er hat sie auch in größerer Gesellschaft „Halunken" genannt. Erklärlich werden solche doch zum mindesten unvorsichtige Aeußerungen nur durch die hier vorherrschende Ueberzeugung, Republik und jetzige Regierungsform seien nur eine vorübergehende Erscheinung und der baldige Sieg der Reaktion sicher. Auch dieser Meinung hat der gleiche Geschäftsträger der Deutschen Republik öffentlich Ausdruck gegeben, genau so wie sich der Geschäftsträger in Buenos Aires, Graf Dönhoff, ausführlich des Kapp-Putsches einem Interviewer der großen argentinischen Zeitung „Nacion" gegenüber äußerte, „der Putsch sei nur verfrüht".

Bei sehr liberaler Auffassung kann man in Deutschland derartige Aeußerungen vielleicht immer noch unter der Rubrik „Gedankenfreiheit und Freiheit der politischen Gesinnung" verzeichnen und entschuldigen. Im Ausland liegen jedoch die Dinge anders. Hier schadet uns eine solche kaiserlich-alldeutsche Haltung der Vertreter der deutschen Regierung geradezu ungeheuer, der allem deshalb, weil sie der französischen Agitation gegen uns Vorschub leistet, die erfolgreich mit dem Argument arbeitet, die ganze Revolution und Republik sei lediglich Camouflage und die jetzige Regierung nur Platzhalterin für alldeutsche Monarchisten.

Aber auch in den südamerikanischen Staaten selbst, in denen man sehr republikanisch fühlt, erregen derartige Vertretungen der deutschen Republik je nachdem Spott, Entrüstung, zum mindesten Bedenken. Ich möchte von den Aeußerungen absehen, die von hohen chilenischen Regierungsbeamten mir gegenüber fielen, und lediglich einige Stellen aus einem Brief zitieren, den der bekannte argentinische Nationalabgeordnete Augusta Bunge am 13. Mai anläßlich der Protestversammlung in Buenos Aires gegen die reaktionären Machenschaften der monarchistischen Kreise in Südamerika an mich persönlich richtete und die bisherige Haltung der Gesandtschaft und ihre „luxuriösen Meiden" gegeißelt hatte, schrieb er:

„Gesandtschaften und Konsulate, die nach 1½ Jahren Revolution und Republik sich kaiserlich nennen und ihre Zeit in solch niederträchtigen Intrigen und Spionagen vertreiben, kann kein anständiger Argentinier als deutsche Gesandtschaften und Konsulate anerkennen . . . Mit der herzlichen Hoffnung, daß ein solcher Zustand, der so sehr deutschen Interessen und dem deutschen Ruf schädlich ist, endlich ein Ende haben wird, schicke ich der Versammlung meinen besten Gruß. Nieder mit Bismarck! Es lebe Wilson!"

Man muß die außerordentliche Zurückhaltung südamerikanischer Politiker vor Fremden in Fragen der Politik ihres Landes kennen — die sich deshalb auch auf die Kritik fremder Gesandtschaften erstreckt —, um zu ermessen, wie stark Mißstellen und Bedenken in argentinischen Kreisen über die bisherige Haltung der deutschen Gesandtschaft ist.

Noch ein anderes kommt hinzu: In den südamerikanischen Republiken gab und gibt es, vielleicht von Brasilien und Peru abgesehen, in denen bereits vor dem Krieg von interessierter Seite eine Deutschenhetze betrieben wurde, keine Feindschaft und Gehässigkeit gegenüber dem deutschen Volk. Was eine solche während des Krieges auslodern ließ, war lediglich die Abneigung vor dem militärischen und junkerlichen System und vor der Person des Kaisers. Wir versperren uns durch die Haltung der führenden Kreise unserer Auslandskolonien und unserer Gesandtschaften selbst den Weg in die Zukunft. Daß alle kaiserliche Deutschland fühlte sich hier überall auf die konservativen und klerikalen Kreise. Die Republik ist jetzt drauf und dran, die Sympathien dieser Kreise zu verscherzen, ohne die der wir gleichzeitig auch einflußreicheren Schichten der Demokraten, Radikalen und Sozialdemokraten zu gewinnen. Es ist ebenso schädlich wie töricht, diesen gegenüber wegen ihrer Haltung im Kriege in Groll zu verharren. Von dieser Seite ist oft und oft belannt geworden, daß man gegenüber der Deutschen Republik nichts anderes empfinde als größte Sympathie. Man hört immer wieder die Ansicht, die Deutsche Republik werde eine Musterrepublik auf allen Gebieten werden, sobald erst die Uebergangszeiten überwunden seien.

So erklärt es klingt, die Einheimischen in Südamerika haben eine weit bessere Meinung von heutigen Deutschland als die eigenen Landsleute. Und während die reaktionär-monarchistische „Deutsche Zeitung für Chile", die einzige deutsche Zeitung, die es in ganz Chile gibt, die Zustände in Deutschland mit denen in den Hamburger-Stettiner Bordellen vergleicht und nach ausführlicher Verbreitung über die in Deutschland herrschende Unsittlichkeit, Schlüpfrigkeit und Vermahlosung von der neuen Zeit schreibt, daß sie den Stempel der Verderbnis an der Stirn trage, versicherte mir gegenüber der Chefredakteur der größten chilenischen Zeitung „El Mercurio", die wir oben als den Kriegs aussprechen alliertenfreundlich war, daß sie gegenüber der Deutschen Republik wie dem deutschen Volke nur das Gefühl tiefster Sympathie habe. Ihr Kommt während des Krieges habe lediglich dem militaristischen System und dem persönlichen Regime des Kaisers gegolten. Und bei gleicher Zeitung die während des Krieges all die alliierten Greuelmeldungen brachte, veröffentliche ohne weiteres meine Erklärung, daß ich während vier Kriegsjahre an allen Fronten, an denen ich war, nur von einem einzigen derartigen Fall gehört hätte, wo zwei Soldaten meiner Division vor das Kriegsgericht gestellt wurden, weil sie Gefangene, daß die Alliierten eingestehen müßten, aus politischen Gründen die ganze Greuelpropaganda inszeniert zu haben, wenn eine wirkliche Wiedergutmachung zustande kommen solle.

In seiner spanisch geschriebenen Zeitung Südamerikas habe ich je derartig niedrige und gemeine Beschimpfungen des heutigen Deutschland gelesen wie zu meinem und vieler Landsleute tiefsten Schmerz in deutsch geschriebenen, fast deutsch nennenden Zeitungen Südamerikas.

Solange hierin keine Aenderung eintritt, ist eine erfolgreiche deutsche Politik in Südamerika nicht zu erwarten. „Kaiserliche" Gesandtschaften können nicht Träger einer republikanischen Politik sein. Es läßt sich im Rahmen einiger kurzer Zeitungsaufsätze kein ausführliches deutsches politisches und wirtschaftliches Programm für Südamerika geben. Aber man vergesse nicht, einerlei auf welchem politischen Standpunkt man steht, daß uns das militaristische, junkerliche, brüllerende Gebaren im Ausland nirgends Sympathien erworben hat und jetzt noch weniger werben wird. Auch in Südamerika geht die Entwicklung nach links. Neue politische Kräfte und klerikalen Kreise, auf die sich das kaiserliche Deutschland stützen konnte, sind teilweise bereits beiseitegeschoben, teilweise steht ihre Erhebung von der Macht vor der Tür. In Argentinien ist das „Regime" der konservativen Großgrundbesitzer durch die bürgerlich-fortschrittlichen Radikalen ersetzt worden, die bereits mit den Sozialdemokraten um die Macht kämpfen müssen. In Chile ist wenn diese Zeilen erscheinen, vielleicht bereits der von den Besitzenden als Bolschewist verschriene Kandidat der breiten Volksmassen Arturo Alessandri gesiegt. In all diesen Kreisen hat man für das alte feiserliche Deutschland nur Haß und Spott, hochgen sieht man in dem sich auf dem heutigen Chaos emporringenden neuen Deutschland den bisherigen Demokratie das Vorbild fortschrittlicher Entwicklung.

Das Erdbeben in Italien.

Die Zeitungen melden aus Spezia, daß am Gipfel Pisanello des apuanischen Massivs sich ein Krater geöffnet hat, dem Flammen und Rauchsäulen unter gewaltigen unterirdischen Geräuschen und Schwefelgeruch entstiegen.

ep. Rom, 10. September. (Eigene Drahtmeldung.) Die Nachrichten aus den Provinzen des Nordens und aus Mittelitalien geben genaue Einzelheiten über die furchtbare Wirkung des Erdbebens. Die verheerende Wirkung hatte einen größeren Radius, als ursprünglich angenommen wurde. Die Stadtteile Rocca der Stadt Carrara sind nicht mehr vorhanden. Ganz Civitavecchia ist die zugedeckt. Die Gegend der toskanischen Apenninen ist heute ein Trümmerfeld. Viele herrlichen Orte an den Straßen von Florenz nach Bologna sind aufs schwerste geschädigt oder teilweise verschüttet. In Vilcio wurde die prachtvolle Kapelle der Kirche der Madonna del Umilta in einen fensterlosen Trümmerhaufen verwandelt. In Pisa verursachte der Schrecken der bestürzten Bevölkerung mehr Opfer, als das Beben selbst. Bologna war der Schauplatz von besonders schweren Panikszenen. Man sagt, die Zahl der Toten erreiche die Ziffer tausend.

Kleine Chronik.

Falsche Fünfzigmarkscheine

sind im Umlauf, und zwar der Reichsbanknoten vom 20. November 1918 (Mittelstück grün mit violetten Rand und den einzelnen Mittelsiegeln auf beiden Seiten) und vom 24. Juni 1919 (grüne Note). Für die Aufdeckung von Falschmünzerwerkstätten und für zweckdienliche Mitteilung, die zur Festnahme und Bestrafung von Herstellern und wissentlichen Verbreitern von falschen Reichsbanknoten führen, hat das Reichsschatzministerium Belohnungen ausgesetzt, die bis zu 10 000 Mark bemessen werden.

Großer Brand in Berlin.

Die Weizenmühle von Karl Salomon u. Co. in Berlin-O. ist von einem gewaltigen Brand zerstört worden. Um 2 Uhr nachts ging man an die Löscharbeiten und meldete sofort an sämtliche Berliner Feuerwachen Großfeuer. Darauf eilte die gesamte Berliner Feuerwehr mit Ausnahme weniger Reservezüge zur Brandstelle. Zehn Motorspritzen und eine große Anzahl Brandspritzen entnahmen mittels langer Schlauchleitungen das Wasser direkt der Spree. Mit Rauchhelmen drangen die Feuerwehrleute über die Treppen in die Wohnungen der Mieter vor, und nur unter größter Schwierigkeiten gelang es ihnen, die gefährdeten Menschen ins Freie zu bringen. Der Schaden ist ganz bedeutend und dürfte mehrere Millionen betragen. Die Entstehungsursache des Feuers ist vorläufig noch nicht geklärt.

Ein Riesenprozeß gegen ungetreue Eisenbahnbeamte.

Ein Riesenprozeß gegen 48 Eisenbahnbeamte und Angestellte beginnt vor der Strafkammer des Düsseldorfer Landgerichts. Der Anklage liegen die bekannten großen Eisenbahndiebstähle auf dem Güterbahnhofe zugrunde, die während der Kriegszeit und nach der Kriegszeit bis in die Gegenwart von Eisenbahnbeamten und Angestellten verübt wurden. Der Schaden geht in die Millionen. Für den Prozeß sind mehrere Verhandlungstage vorgesehen.

Eine Familienragödie.

In Braunschweig hat am Freitag mittag die in der Pfleghachasstraße 11 wohnende Frau des Kraftwagenführers Rothenstein ihre drei Kinder im Alter von 4 bis 8 Jahren getötet, indem sie ihnen den Hals durchschnitt, nachdem sie sie vorher durch Schläge mit einem Beil auf den Kopf betäubt hatte. Nach der Tat hat sich die Frau durch Oeffnen des Gashahnes selbst vergiftet. Grund zur Tat ist ein ehelicher Zerwürfnis.

Für 30 Millionen Mark Schleichhandelswaren in einem Jahre beschlagnahmt.

Nach Mitteilung der bayerischen Landeswucherabwehrstelle wurden in den letzten zwölf Monaten von ihr Lebensmittel und Waren von über 30 Millionen Mark Wert beschlagnahmt, darunter für 15½ Millionen Mark Leder und Häute, für 6 Millionen Mark Textil- und Rauchwaren, für 3½ Millionen Mark Weine und Branntweine, für 4 Millionen Mark Maschinen und Automobile, für 2 Millionen Mark Fleisch, für je eine Million Mark Speck, Seife und Mehlerzeugnisse. Die dem Schleichhandel und Schiebertum entrissenen Lebensmittel wurden durchweg den Kommunalverbänden der Beschlagnahmebezirke zugeführt.

Letzte Telegramme.

Deutscher Anwaltstag.

st. **Leipzig**, 11. September. Die fortgesetzte Verhandlung brachte eine Aussprache über das sog. Erfolgshonorar. Justizrat Landsberg-Naumburg, Geh. Justizrat Kahn-Berlin und Geh. Justizrat Dr. Fuchs-Berlin wendeten sich entschieden gegen das Erfolgshonorar als standeswidrig.

Die Magistratswahlen von Groß-Berlin.

Berlin, 10. September. Der 25er-Wahlausschuß zur vorbereitenden Wahl von Mitgliedern für den neuen Berliner Magistrat wählte heute mit 14 Stimmen der Unabhängigen und Mehrheitssozialisten den unabhängigen Charlottenburger Stadtverordneten Dr. Löwenstein zum Schulrat von Groß-Berlin, 9 Stimmen wurden für den bisherigen Stadtschulrat Dr. Reimann abgegeben. (Dr. Löwenstein's Bestätigung für das Amt wird vielfach angezweifelt.)

Die Lebensmittelversorgung Oberschlesiens.

Beuthen, 10. September. In Breslau ist eine Besprechung der oberschlesischen Lebensmittelversorgung abgehalten worden. Von den Regierungsvertretern wurde wiederholt erklärt, daß alles zur Verbesserung der Lebensmittelversorgung des oberschlesischen Industriebezirks getan werden solle. U. a. sollen 100 000 Kisten kondensierte Milch geliefert werden.

Ausschaltung Deutschlands von der Genfer Konferenz?

Paris, 10. September. Nach der vom englischen Botschafter übermittelten Antwort auf die Frage, ob der 24. September der französischen Regierung als Termin für die Konferenz in Genf zusagen würde, sei Frankreich aus praktischen Gründen dagegen, daß beide Konferenzen in Genf und Brüssel gleichzeitig stattfänden. Außerdem nehme die französische Regierung grundsätzlich diese Stellung ein, daß die belgische Regierung ein, nämlich die der Wiedergutmachungskommission zur Prüfung zu unterbreiten. Die französische Regierung hoffe, daß sich die englische Regierung dieser Ansicht anschließen werde.

Der Bürgermeister von Cork.

Rotterdam, 10. September. Laut „Nieuwe Rotterdamsche Courant" hat der Gewerkschaftskongreß von Portsmouth ein zweites Telegramm an Lloyd George gesandt, in dem die Freilassung des Bürgermeisters von Cork gefordert wird.

In Erwartung des großen Streiks in England.

Amsterdam, 11. September. Wie „Telegraaf" aus London meldet, ist in der Bergarbeiterkrisis eine Aenderung nicht eingetreten. In Regierungskreisen weist man daraufhin, daß neue Vorschläge von seiten der Bergarbeiter kommen müßten.

Regent d'Annunzio.

ep. **Fiume**, 10. Sept. (Eigene Drahtmeldung.) Nach Verkündung der Unabhängigkeit Fiumes wurde d'Annunzio von der Menge im Triumph durch die Stadt getragen und zum Regenten der Stadt ausgerufen. Es wurde eine dreitägige Feier angesetzt.

Rumänien und Rußland.

ep. **Bukarest**, 11. Sept. (Eigene Drahtmeldung.) Ministerpräsident Marcetu telegraphierte Tschitscherin, Rumänien sei bereit, die jahrhundertealten Beziehungen mit Rußland wieder aufzunehmen.

Amerikanische Kühe unterwegs.

ep. **Newyork**, 10. Sept. (Eigene Drahtmeldung.) Nach einer Meldung aus Texas ist dort der erste Transport von Kühen und Futtermitteln, von Deutschamerikanern aufgebracht, nach Deutschland abgegangen. (Siehe S. 1.)

Berliner Börse von heute.

(Eigene Drahtmeldung unserer Berliner Handelsredaktion.)

Berlin, 11. September.

Nach dem gestrigen Spekulationsfieber trat heute eine gewisse Ernüchterung ein, zumal die bevorstehenden jüdischen Feiertage zu Glattstellungen Veranlassung geben. Dazu kamen wieder Bedenken über die Wiedergutmachungsfrage angesichts der Haltung Frankreichs. Die Grundstimmung war aber weiter fest. Montanwerte beschäftigte sich die Spekulation mit immer neuen Kombinationsmöglichkeiten, die immer mehr Werke in den Kreis der Gerüchte hineinzogen. Bochumer konnten ihre gestrige starke Steigerung behaupten, ebenso Gelsenkirchen und Thale. Höher gingen weiter um 2 Prozent ein, Röchlingwerte und Hoesch um 10; die gestern vernachlässigten Phönix liegen um 7 Prozent. Am Elektromarkte zogen A. E. G. um 4 Prozent, Felten & Guilleaume um 10 Prozent an. Deutsche Bank besserten den Kursstand um 4 Prozent. Unter den Rederiewerten zogen Hechtereglen auf Gerüchte von Kapitalserhöhung um nahezu 50 Prozent an. Gebschmidt um 7 Prozent. Schwecher lagen Gebr. Bühler — 15 Prozent, Augsburg-Nürnberger Maschinen — 10 Prozent. Am Markte der Auslandswerte lenkten österreichische Werte die Aufmerksamkeit auf sich, wobei wieder auf englisch-amerikanische Finanzplänne in Wiener Kreisen verwiesen wurde. Oesterreichische Kredit + 6 Prozent, Kanada zogen um 14 Prozent an, während Baltimore um ebenso viel nachgaben. Auch Schantung lagen schwächer. Deutsche Petroleum 1400 & 1880. Am Kolonialmarkte gaben Neuguinea um 10 Prozent nach. Auch Otavigesellschaften, Otavi Minen, Deutsch-Ostafrikaner — 8 Prozent, Mansfelder Kupfer 4350. Kriegsanleihe unverändert, Mexikaner weiter scharf angeboten. Im Verlaufe schwächten sich Montanwerte, so Bochumer, etwas ab. Rückgängig waren Deutsch-Ueberseer und Schantung. Der Kassaindustriemarkt zeigte wieder ein sehr festes Gepräge.

Die Mark kam aus dem Auslande wieder schwächer: Zürich 11,40, Amsterdam 5,90. Devisen waren vormittags stürmisch gesucht. Später wurde das Geschäft ruhiger. Pfundnoten 189, Dollar 53⅝, rumänische Noten 114, Franzosen 359, polnische Noten 21⅝.

Berliner Brief.

Berlin, 9. September.

Wenn man Geld genug hat, kann man in Berlin jetzt wieder alles haben. Vielleicht mit Ausnahme des russischen Kaviars, obwohl es möglich ist, daß auch der Malossol oder Beluga durch irgendwelche weitverzweigte Kanäle schon wieder auf die Tafeln der Schieberkönige gelangt. Man braucht jedenfalls bei uns nicht zu darben und hat sogar die Möglichkeit, zu schlemmen, es gehört weiter nichts dazu, als eine Tasche voll großer Banknoten, und bei wem es keine Rolle spielt, zum Beispiel für einen Hummer 120—150 Mark auszugeben, der wird hier reichlich und in Fülle bedient. Für die Fremden aus valutastarken Ländern muß Berlin zurzeit ein wahres Dorado sein, und daß sie sich dessen bewußt sind, beweist die Statistik des Fremdenverkehrs, die von Monat zu Monat höhere Ziffern verzeichnet. Die höchste seit Jahren, geradezu eine Rekordziffer, hat sie für den vergangenen August erreicht. Der Zuzug war allerdings von jeher ein Monat des starken Verkehrs: auf der Heimkehr von der See oder dem Gebirge machte man noch in Berlin Station, um auch das „Hauptstädtchen" kennen zu lernen, diesmal aber boten wohl darüber hinaus die Veranstaltungen der Modewoche noch eine besondere Anziehungskraft. Von den im ganzen 152 447 Fremde in unseren Mauern geführt, und rund 11 800 von ihnen kamen aus dem Ausland — diese freilich wohl nur zum geringsten Teil durch die Modewoche angelockt. Von ihnen stellte das große Kontingent (1560) Oesterreich, mit den zweiten Platz nimmt mit 1355 Russland ein, wobei die Statistik allerdings verschweigt, ob es sich hier nicht zum größen Teil um Flüchtlinge gehandelt hat. Die immer engere Gestaltung der Beziehungen zu Schweden belegt die Zahl 1181: aus Dänemark kamen 979, aus Polen 564 Fremde, von denen wohl auch die meisten politisches Unbehagen zu uns geführt haben mag. Amerika entsandte 958, die Schweiz 745, Holland 524, England 573, Ungarn 468, Frankreich 367, die Vereinsstaaten 362, [illegible] 256, [illegible] 164 und [illegible] 24.

Es ist eine ganz stattliche Menge, die immerhin gewisse Schlüsse auf das Wiedererwachen von Handel und Verkehr zulässt und als der Gradmesser einer allmählichen Gesundung gewertet werden darf. Die Fremden finden freilich gerade den Teil Berlins, der sie von jeher besonders anzuziehen pflegte, die Friedrichstraße, noch immer in einer trostlosen Verfassung. Schon seit der Zeit vor der Hauptbahnhofbrücke läßt der Magistrat hier die ewige Notbrücke bauen, von Bahnsteigen, Treppen, Bahnbrücken ist nichts zu sehen, die Verbindung zwischen Berlin N. und Neukölln herzustellen. Man ging einst mit frischer Kraft und der uns damals eigenen Entschlossenheit an die Arbeit. Die sämtlichen Straßenbahnlinien wurden aus der Friedrichstraße abgeleitet und auf (zum Teil beträchtliche) Umwege verwiesen, die noch nicht lange errichtete Weidendammer Brücke, die sich wegen ihres Federns einer gewissen Beliebtheit erfreute und ängstliche Gemüter schreckte, wurde abgebrochen und durch eine bessere Notbrücke ersetzt (man hofft, sie wird wenigstens ein Jahrzehnt hindurchgeführt werden), und die ganze Friedrichstraße entlang reihte sich Baugrube an Baugrube. Da brach der Krieg aus, und die Arbeiter wurden zum Heeresdienst eingezogen, die Baumaterialien für militärische Zwecke beschlagnahmt. Man konnte nur nach und nach wenigstens die Baugruben notdürftig und mit dicken Bohlen belegen, über die nun schon seit Jahren der Verkehr dahinflutet, und man mußte sich darauf beschränken, das Notwendige zu tun, damit die bereits ausgeschachteten Strecken nicht „ersoffen". So war ein Zustand geworden, an den man sich schließlich schon gewöhnt hatte — man hielt es für ausgeschlossen, daß es nicht anders gewesen wäre. Aber nun soll es doch — endlich! — anders werden. Die Regierung hat in beschränktem Umfang den Zement freigegeben, und die Stadt wird die Gelegenheit benutzen, um unverzüglich an die Fertigstellung der Nordsüdbahn zu gehen. Es ist kaum auszudenken: die Friedrichstraße soll wieder regulär gepflastert, wieder im nördlichen und südlichen Teil, wo sie ganz als Chaussee ausgebildet ist, von Straßenbahnen durchquert sein! Und die Weidendammer Brücke wird man ohne Zeitverlust übergueren können!

Bimmerdar, diese Aussichten! Und nur neun Monate soll es nach den Berechnungen der Bauleitung dauern, denn wird all dies Traumhaft-Schöne Ereignis werden. Allerdings: die Bauleitung denkt und der Arbeiter lenkt. Es ist noch gar nicht gesagt, daß nicht irgendein freundliches kleines Streiklein einen Strich durch die Rechnung macht, denn auch die Erwerbslosen, die man zu den Arbeiten herangezogen hat, lassen nicht mit sich spaßen und verstehen sich auf den Ausstand im geeigneten Augenblick. Warum auch nicht in einer Zeit, da selbst ein Schulstreik, ein früher unaussprechlicher Begriff, nicht mehr zu den unerhörten Erscheinungen gehört? Gerade jetzt haben die Berliner Schulkinder Ferien, denn auch die Erziehungsanstalten müssen, daß sie allerdings zugegeben werden muß, daß die Eltern, die ihn in Szene setzten, im Recht waren. Der Magistrat hatte es für gut befunden, ein großes Gemeindeschulgebäude in der Meuseler Straße seiner eigentlichen Bestimmung zu entfremden und es zum Zwecke der Erwerbslosenfürsorge zuzuweisen, die dort ihre Schreibstuben usw. unterbrachte, während die Schüler und Schülerinnen auf andere mehr oder weniger benachbarte Anstalten verteilt wurden. Durch diese Zusammenlegung von Schulen war an einen regelmäßigen Unterricht nicht mehr zu denken: die Kinder hatten Ganztagsunterricht oder nachmittags ihre Stunden, ein Zustand, unter dem naturgemäß auch die Eltern litten, die ihre Tageseinteilung nach dem Lehrplan der Kinder einstellen mußten. Man kann es ihnen nicht verdenken, daß ihnen das auf die Dauer nicht paßte, und so fanden sich die Elternbeiräte der beiden von der Zusammenlegung betroffenen Anstalten zu gemeinsamem Handeln zusammen und hielten ihre Kinder (zu deren großer Freude!) vom Schulbesuch fern, um so die Wiederherstellung geordneter Zustände zu erzwingen. Der Magistrat verbrach ihnen seelenvolle Ansprüche, Kinder gingen wieder zur Schule, und — die Erwerbslosenfürsorge blieb, wo sie war. Das sah man eine Weile mit an, immer in der Hoffnung, daß jeder Tag eine Lösung des Konflikts bringen werde. Da dies aber durchaus nicht eintreten wollte, so nahmen die Elternbeiräte zum Schulstreik, und natürlich wieder zur großen Freude der Kinder, ihre Zuflucht zum Streik, der drei Tage dauerte und nur durch die bestimmten Versprechungen des leitenden Stadtschulrats beigelegt wurde, es werde jetzt sicher, ganz sicher bald anders werden. Ich persönlich glaube trotzdem nicht daran — ich glaube nur an einen dritten Schulstreik, von dem wir vielleicht bald hören werden.

Richard Wilde.

Kunst und Wissenschaft.

* Die zwölfte musikalische Vesper in der Marktkirche zeigte den Stadtsingechor auf stolzer künstlerischer Höhe. Von Herm. Schein, einer der wichtigsten alten Leipziger Thomaskantoren, gab die schöne „Trauerlage" mit ihrem gebrochenen, pausendurchsetzten Chor-Declamando einen Begriff; es ist ein Werk, das in der großartigen und hohen Kunst seines Satzes zu den großartigsten und bedeutsamsten des 16. Jahrhunderts gehört. Wenn es gilt, durch die Musik tiefste religiöse Gefühle auszulösen, so wird man bei Joh. Brahms nicht vergebens anklopfen. Wie ergreifend wirkt doch die Motette „Ach arme Welt" in ihrer schlichten, herben und spröden Schönheit. Diesen beiden Werken reihten sich innige, stimmungsvolle Gesänge von Joh. Eccard, Seb. Bach und Hugo Wolf an. Der Stadtsingechor sang die Chöre prachtvoll, in vorbildlicher Uebereinstimmung mit dem künstlerischen Willen seines Dirigenten, des Chordirektors Karl Kirnert. Organist Oscar Rebling betätigte seine hohe Künstlerschaft in Technik und Ausdrucksvermögen im Vortrag der gewaltigen Sonate in C-moll von Julius Reubke, einem Bruder des verstorbenen hallischen Otto Reubke. Die Dessauer Sängerin Lucie Leonhardt ließ aus die Vorzüge ihres hervorragenden Mezzosopranz in zwei Liedern von Wolf („Gebet" und „Wie ein alles Bild") und in zwei von den „Vier ernsten Gesängen" von Brahms kosten, deren Zerie der Komponist aus dem pessimistischen Prediger Salomo und aus den ersten Korintherbrief geschöpft hat. Brahms hat diese vier Gesänge aber ausdrücklich für eine Bassstimme gedacht und nicht etwa die um-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:3:1-847529-19200911015/fragment/page=0002

Sportzeitung der Hallischen Nachrichten.

Vereinsmitteilungen.

* **Hall. Fußball-Club von 1910.** Sämtliche Mitglieder greifen sich nach Beendigung der Spiele in der „Stadt Halle", Reisendorf.

* **Hall. Schwimmverein von 1902.** Sonntag, den 12. Sept., Wanderfahrt nach Oberröblingen am See; Treffpunkt ½ Uhr vorm. am Hertzfelder Bahnhof, Teilnahme aller Mitglieder erwünscht.

Fußball in Halle.

Beginn der Meisterschaftsspiele in der Ligaklasse.

Nachdem die Ligavereine ihre Mannschaften an den bisherigen Sonntagen der neuen Spielzeit in sogenannten Gesellschaftsspielen ausprobiert haben, begannen am Sonntag, den 12. September der Austritt der diesjährigen Meisterschaftskämpfe. Das Interesse der hallischen Sportswelt neigt sich wieder unseren heimischen Kämpfern zu. Und da drängt sich überall die Frage auf: Wie sind die Aussichten? Bei der Antwort ist natürlich nur auf die Ergebnisse der Augustspiele zugewiesen, ob aber die eingelnen Vereine ihre „Fertigkeit" damit schon endgültig bewiesen haben, bleibt zunächst noch abzuwarten. Gleich der erste Sonntag bringt zwei interessante Treffen. Die wichtigste Begegnung geht auf dem Wackersportplatz vor sich: Wacker — Sportverein 02. Der beiden Ersten des Vorjahres! Wacker ist die einzige Elf, die bisher von allen Kreismannschaften eine beständige und zugleich recht gute Form an den Tag gelegt hat. Die Mannschaft ist gut zusammengesetzt, weist keinen schwachen Punkt auf und dürfte sich die ersten Gewinnpunkte wohl kaum nehmen lassen. — Sein Gegner — der Sportverein 98 — war bisher zu unbeständig und hat sein Können des Vorjahres noch nicht erreicht. Immerhin trauen wir der Elf noch jede annehmbare Leistung zu, wenn — die Angriffsreihe sich besser durchzusetzen versteht. Hier muß der Hebel zur Besserung angesetzt werden. Das Material ist vorhanden.

Nicht minder interessant verspricht das Spiel auf dem Sportplatz am Zoo: V. f. L. Halle 96 — Borussia zu werden. Die Borussenelf hat letzthin eine Beständigkeit gezeigt, zu der man schon Vertrauen haben kann. Nur daß das Spiel nicht allzu scharf auf den guten Stürmer Meßner zugeschnitten werden — ein Fehler, den ein aufmerksamer Gegner leicht festzustellen und auszunutzen versteht. — Der V. f. L. Halle 96 scheint ebenfalls noch nicht ganz „fertig" zu sein: unserer Ansicht nach fehlt das feste Gefüge. Bekannt — wie bekannt — Eisner im Tor. Mit dem Plan erscheinen, dann sollte der Verein durch diese schwer zu überwindende Deckung den Vorteil eines knappen Sieges auf seiner Seite haben.

Auf dem Favoritplatz treffen sich: Favorit — Sportfreunde. Hier den Sieger vorauszusehen, dürfte nicht schwer sein. Die Sportfreunde sollten den Sieg landen, wenn auch erst nach Kampf. Die Roten haben schon so oft den zähesten Widerstand geboten; wir glauben aber, daß die bessere Verteidigung der Sportfreunde den Ausschlag geben sollte. — Beginn der Spiele 4 Uhr.

Ein weiteres wichtiges Spiel findet vormittags 11 Uhr auf dem 98er Sportplatz statt: Sp.-V. Weißenfels — V. f. L.-Bitterfeld. Hier ist's schwer, einen Tip zu geben. Bei der großen Wechselkraft des Spieles dürften beide Parteien hart um den Sieg kämpfen, den wir der wirklich besseren Mannschaft wünschen.

In Merseburg stehen sich V. f. L. und Naumburg 05 gegenüber, wobei die flinken Merseburger siegen sollten.

Die Spiele werden wieder das ganze Interesse der hallenschen Sportgemeinde erwecken. Es bleib nur noch zu wünschen übrig, daß jeder Einzelne — Spieler, Schiedsrichter und Zuschauer — zu einer einwandfreien Abwicklung der Kämpfe beitragen möge, eingedenk dessen, was der Sportsfreund nie vergessen soll: „Sportsmann heißt Charakter sein."

Kanu-Regatta.

des Oberelbe-Ober-Kreises des Deutschen Kanuverbandes am Sonntag, den 12. September, nachmittags 3 Uhr auf der Saale bei Wörmlitz.

Das Ziel für alle Rennen der Kanuregatta befindet sich vor der Kasseler Eisenbahnbrücke bei Wörmlitz. Die Regatta beginnt punkt 3 Uhr. Es werden acht Rennen ausgetragen, darunter die Kreismeisterschaft im Einerkajak, Kreismeisterschaft im Einerkanadier, Kreismeisterschaft im Doppelkajak und Kreismeisterschaft im Doppelkanadier. Die Strecke für Einerboote beträgt 600 Meter, für Doppelboote 1000 Meter. Die Preisverteilung findet abends 6 Uhr im Festsaal des Halleschen Rudervereins „Wölberg" statt. Die Beteiligung an den Rennen ist sehr stark. 57 Rennpaddler aus den Städten Breslau, Forst, Magdeburg, Leipzig, Halle beteiligen sich an den kanurennsportlichen Kämpfen. Sämtliche halleschen Vereine, die das Kanurudern als aus Wettkampf betreiben, sind vertreten, und zwar der Verein für Kanusport, der neu gegründete Hallesche Kanuklub v. 1920 und der Hallesche Ruderverein „Wölberg" (Kanuabteilung). Die Boote für die Kanuregatta werden vom H. R.-V. „Wölberg" zur Verfügung gestellt, sind einheitlich gebaut, von derselben Größe und von denselben Gewichten. Punkt 2 Uhr nachmittags fährt vom Bootshaus des H. R.-V. „Wölberg" ein Dampfer nach dem Regattaplatz hinter der Kasseler Eisenbahnbrücke.

Rennen zu Halle.

Die Rennungen für die drei Rennungen der Herbstwoche, nämlich Freitag, den 24. September, Sonntag, den 26. September und Sonntag, den 3. Oktober haben die kühnsten Erwartungen weit übertroffen. Während das Ergebnis des vergangenen Renntages mit 221 Unterschriften eine in Halle bisher unerreichte Höhe zeigte, haben die neuen Ausschreibungen 740 Rennungen, also fast zu jedem Renntag nahezu 200 Anmeldungen gebracht.

Nachdem sich die Besitzer und Trainer von den Vorzügen unserer Bahnanlagen überzeugt haben und des Lobes voll waren über die idealen Linien, das teppichartige Gelände und die schönen, scharf markierten Hindernisse, darf mit Sicherheit erwartet werden, daß die Beschickung der Rennen der hohen Zahl der Rennungen entspricht, also für die nächsten drei Renntage eine stattliche Anzahl von Pferden zur Verfügung stehen wird.

Der hohen Preisen entsprechend ist auch die Klasse der angemeldeten Pferde recht gut. Mit Ausnahme von Grebitz, Weinberg, Lippenheim, Haniel sind wohl alle bekannten Ställe vertreten. Das Fehlen der vorgenannten Ställe kann als ein Vorteil angesehen werden, weil sie erfahrungsgemäß abschreckend auf die Besetzung der Rennen wirken. Wenn nicht alle Aussichten trügen, wird die Herbstwoche 1920 ein voller Erfolg für Halle und Rennen bringen, wie sie Halle noch nicht gesehen hat.

---

* **Gewerkschaftsbund der Angestellten (Angestelltenausschuß).** Die Sportlichen Wettkämpfe beginnen vorm. 9 Uhr auf der Pelisaie. Die Wettkämpfe sehen 100-Meter-Lauf, 1000-Meter-Lauf, 4×100-Meter-Staffette, Hochspringen, Weitspringen, Tauziehen, Tambourinschiß und einen Fußballwettkampf vor.

* **Hallescher Fußball-Verein Sportfreunde e. V.** Am Sonnabend, den 11. Sept., feiert der Verein sein 17jähriges Bestehen. Die Liga- und Liga-Reserve-Mannschaft versammeln sich am Sonntag vormittag 11 Uhr im Markgrafen.

* **Sportvereinigung Halle** (Exerzierplatz, Dessauerstraße). Sportvereinigung I — Sportfreunde Liga-Reserve 5:4 Uhr, Sportvereinigung III — Sportfreunde IV 9 Uhr.

* **Sportvereinigung Halle.** Am 12. d. M., abends 6 Uhr, Treffpunkt sämtlicher Mitglieder (Damen und Herren) im Vereinsheim „Landhaus".

* **Sportvereinigung Turnverein** Trotha, heute morgen ½9 Uhr Schüler II — Schüler Turnverein Trotha, ½10 Uhr Schüler I — Favorit Schüler I, ½11 Uhr Jugend I — Favorit Jugend I, 3 Uhr I. Mannschaft — Favorit III. Sämtliche Spiele finden auf der Pelisaie statt.

* **Sportplatz am Zoo.** 4 Uhr V. f. L.-Halle Liga — Borussia Liga, 2½ Uhr Va — Preußen III, IV — Favorit III (Favoritplatz), V — Borussia V (Borussiaplatz).

* **Olympia II** — V. f. L.-Reideburg I 4 Uhr, Olympia III — Borussia IV 1 Uhr Borussiaplatz, nicht wie mitgeteilt 4½ Uhr, Olympia IV — V. f. L. 96 I. Jgd. 2 Uhr Exerzierplatz.

* **Hall. Fußball-Club von 1910.** 1910 I — Sportbrüder I 3 Uhr, 1910 II Sportbrüder II 1½ Uhr, 1910 III Sportbrüder III 1½ Uhr. Sämtliche Spiele auf dem 1910er Platz (Am Raffenberger Busch). Bei der guten Klasse und der Spielstärke sämtlicher Mannschaften ist ein guter Sport zu erwarten. Der Besuch des gutgelegenen Sportplatzes ist daher jedem Sportmann, der auch Interesse für einen leistungsfähigen Verein der ersten Klasse hat, nur zu empfehlen.

* **Borussia.** Borussia IV — Olympia III 12 Uhr Vor-Platz, Borussia V 3 Uhr, V. f. L. 96 II 4 Uhr Vor-Platz, Borussia I Jgd. — V. f. L. 96 I Jgd. 11 Uhr Vor-Platz, Borussia I Knaben — V. f. L. 96 I Knaben 9 Uhr Vor-Platz, Borussia II Knaben — V. f. L. 96 II Knaben 10 Uhr Vor-Platz, Borussia III Knaben — V. f. L. 96 III Knaben 11 Uhr Vor-Platz. Treffpunkt sämtlicher Knaben um 8 Uhr im Vereinsheim (Zander). Borussia III Jgd. — Wacker III Jgd. ½2 Uhr Vor-Platz.

* **Schwimmsport.** Der auf Veranlassung des Hall. Schwimmvereins von 1902 e. V. am 9. September von dem Gesellschaftsleiter in ihrer deutschen Lebensrettungsgesellschaft, Herrn Günther, gehaltene Vortrag brachte im Sondervortrag für die Schwimmvereinler eingehende Aufklärungen und Ratschläge über die technischen Feinheiten der einzelnen Schwimmarten und die praktische Anwendung der Wasserrettungsarbeit der Lebensrettungsgesellschaft, des Schwimmers. Auch die Lebensweise und die geregelten Uebungen vom Anfangs- bis zum Wettschwimmer wurden erläutert. Neger Anteil wurde dem Lichtbildervortrag im Hörsaal der Universität gezollt. Der Vortragende führte aus, wie durch den Sport allgemein und in Sonderheit durch den Schwimmsport völlig zwangslos und freiwillig den Menschen Mut, Entschlossenheit und Tatkraft anerzogen wird und so die Heranbildung willensstarker und leistungsfähiger Menschen erfolgt. An Hand von Lichtbildern wurde die Geschichte des Badewesens und Schwimmsportes von der Zeit der alten Griechen und Römer bis in die neueste Zeit behandelt, und die intimsten Sitten und Gebräuche des Badewesens von der Vergangenheit bis zu der sportlichen Vollendung der Jetztzeit bestens veranschaulicht. Auch die einfachsten Badeeinrichtungen sowie Schwimmfeste und Flußbaderuchungen der Truppen aus der Kriegszeit wurden im Lichtbild gezeigt. Den letzten Teil des Vortrages bildete das Schwimmrettungswesen. Die Schwierigkeiten und Gefahren bei der Rettung eines Ertrinkenden wurden gewürdigt, ebenso die erprobten Rettungs- und Befreiungsgriffe, sowie die Wiederbelebungsmethoden von der Anwendung der einfachen Schaeferschen Art bis zum Gebrauch des Wiederbelebungsapparates Pulmotor erklärt. Die allgemein verständliche Form des Vortragenden und die reichhaltige, gute Lichtbildersammlung löste bei den Besuchern ungeteilten Beifall aus. Der ausgesprochene Wunsch des Vortragenden, die Arbeit der Schwimmvereine nicht als Vereinsarbeit, sondern als eine hochzuschätzende Kulturaufgabe zu betrachten, wird sicher erfüllt werden. Möge die Veranstaltung unseren hiesigen Schwimmvereinen mehr und mehr Bade- und Schwimmfreunde zuführen!

Handel und Verkehr.

Amtliche Devisenkurse.

In Mark wurden gezahlt für 100 Guld. Kr. Fr. Lire Peso.	10. 9. Geld	10. 9. Brief	9. 9. Geld	9. 9. Brief
Amsterdam	1669.95	1672.5	1653.35	1656.65
Brüssel	380.60	381.40	379.00	380.40
Christiania	755.25	756.75	74.75	74.25
Kopenhagen	743.25	744.75	741.75	743.25
Stockholm	1078.40	1081.10	1061.40	1063.60
Helsingfors	173.80	174.20	173.80	174.20
Italien	229.75	230.25	229.75	230.25
London (für 1 Pfd. Sterl.)	1[illegible].25	197.90	196.05	196.55
New-York (für 1 Dollar)	53.07½	53.17½	52.35	52.45
Paris	357.60	358.4	356.65	356.35
Schweiz	871.60	873.40	869.10	869.90
Spanien	786.70	788.30	779.20	780.8
Wien (alt)	23.72	24.78	22.47	22.53
Wien (Dester. abgest.)	28.81½	29.30½	22.00½	27.15½
Prag	82.02½	82.22½	80.8	81.80
Budapest	19.48	19.52	18.83	18.87

Berliner Produktenbericht.

* Berlin, 10. September. Im Zusammenhang mit der erneuten Steigerung der Denaturpreise blieb auch die Tendenz besonders für die aus dem Auslande bezogenen Artikel im freien Produktenverkehr fest. Für Hülsenfrüchte beeinflußte die Verteuerung des ausländischen Marktes auch die inländischen Preise im gleichen Sinne. Erbsen aller Sorten, wie auch Peluschken und Ackerbohnen wurden bei höheren Preisen allseitig befragt, dagegen lagen Wicken und Lupinen stiller. Für Seradella haben sich die Angebote für neue Ware auf Abladung sprunghaft erhöht. Raps und Rüben lagen gleichfalls fest. Futterstoffe aller Art sind noch bei hohen Preisen in allen Artikeln gesucht.

Preise am hallischen Wochenmarkt.

(Kleinhandelspreis.)

Halle, den 11. September 1920.

Nach unserer Feststellung wurde heute am hallischen Wochenmarkt zu folgenden Preisen gekauft:

Salatgurken 1 Stck.	0.10—0.20	Kohlrabi Bundkopf 1 Pfd.	0.35—0.60
Wirsingkohl 1 Pfd.	0.50—0.60	Zitronen 1 Stck.	0.20—0.50
Weißkraut 1 Stck.	0.60—0.80	Apfelsinen 1 Pfd.	0.60—1.40
Peterlilie 1 Pfd.	0.70—0.80	Pfifferlinge 1 Pfd.	3.00—3.50
Sperrgemüse 1 Pfd.	0.60—0.70	Steinpilze 1 Pfd.	2.00—2.50
Radieschen 1 Pfd.	0.15—0.20	Eier 1 Stck.	1.5
Rote Rüben 1 Pfd.	0.35	Weißkohl 1 Pfd.	0.30—0.35
Mohrrüben 1 Pfd.	0.30—0.40	Rotkohl 1 Pfd.	0.30—0.35
Grün. Salat 1 Stck.	0.15—0.25	Kohlrüben 1 Pfd.	0.30
Blumenkohl 1 Stck.	1.00—4.00	Rettiche 1 Stck.	0.15—0.20
Kohlrabi 1 Pfd.	1.00—1.20	Apfelsinen 1 Pfd.	3.00—4.00
Selterie 1 Stck.	0.30—0.50	Pfirsiche 1 Pfd.	3.00—4.00
Spinat 1 Pfd.	0.60—0.70	Weintrauben 1 Pfd.	0.80—1.10
Zwieb. grüne 1 Pfd.	0.50—0.70	Semmelpilze 1 Pfd.	2.00
Schäfel 1 Pfd.	0.60—1.50	Butterpilze 1 Pfd.	2.00

Außerdem war der Markt noch mit Fischen besetzt.

Die Börse.

Nach der stürmischen Aufwärtsbewegung der Vorwochen ist an der Börse eine gewisse Ermüdung eingetreten. Der Kreis der Personen, die aus dem Wunsche heraus, das entwertete Papiergeld in Sachwerte umzutauschen, sowie aus dem Verlangen, die Enttäuschungen im Geschäftsleben durch Spielgewinne an der Börse auszugleichen, in den letzten Wochen in immer stürmischerem Tempo Industriepapiere gekauft hatten, war offenbar so groß gewesen, daß neue Käuferschichten ausfielen. Dazu kam die Verstimmung über die Pläne zur Sozialisierung des Bergbaues. Man sagte sich, daß bei der Verworrenheit der parlamentarischen Lage die Beratungen der Sozialisierungsentwürfe im Reichstage folgenschwere Ueberraschungen bringen könnten. Unruhe rief auch der Konflikt zwischen den Eisenbahnern und dem Verkehrsministerium hervor. Auf Eisenwerte drückten noch im besonderen die ungünstigen Meldungen vom internationalen Eisenmarkt, die die Aussichten des deutschen Exportes von Eisenfabrikaten weiter verschlechtert haben. Großen Eindruck aber machten die Erörterungen über die Zwangsanleihe. So widersprechend auch die Meldungen lauteten, so scheint doch das eine gewiß zu sein, daß das Reichsfinanzministerium sich angesichts der verzweifelten Lage der Reichsfinanzen ernstlich mit diesem Plane beschäftigt. Die Wirkung dieser Erörterungen über die Zwangsanleihe auf Börsen- und Privatpublikum war ganz verschiedenartig. Die Börse befürchtet von einer Zwangsanleihe eine Verteilung der Geldsätze durch die Beanspruchung eines großen Teils der flüssigen Barmittel, das Privatpublikum aber suchte vielfach nur einmal sein Geld in dem Hamstern von ausländischen Werten. Offenbar rechnete weite Kreise seltsamerweise mit der Möglichkeit, durch den Erwerb von Auslandswerten bei der Zwangsanleihe milder davonzukommen. Aber auch Bargeld wird wieder gehamstert: Manche Kreise verkleinern ihre Bankguthaben, weil sie auch diesmal hoffen, mit geringeren Beiträgen zur Zwangsanleihe eingeschätzt zu werden. Die neue starke Vermehrung des Notenumlaufes im letzten Reichsbankausweis dürfte zum Teil auf diese Erscheinung zurückzuführen sein. An der Börse rief die Furcht vor der Zwangsanleihe einen Szenenwechsel insofern hervor, als Privatpublikum und Spekulation in erheblichem Umfange Industriewerte verkauften, um sie in ausländische Werte einzutauschen. So kam es, daß sich als Parallelbewegung zu der Steigerung der Devisen der Markt der Valutapapiere belebte, während am Industrieaktienmarkte Glattstellungen und Gewinnrealisationen sowie Blankoabgaben der Börsenspekulation einen empfindlichen Druck ausübten. Gekauft wurden besonders Deutsch-Ueberseer-Elektriztät, ferner Baltimore-Aktien und Petroleumwerte. Am Petroleummarkte trat die Bewegung in Deutschen Petroleumaktien hinter der in Steaua Romana zurück. Die Börse rechnet nach wie vor damit, daß die große internationale Finanzgruppe, die die Majorität der Steaua Romana-Aktien aus dem Besitze der Deutschen Petroleum-Gesellschaft erworben hat, danach trachten werde, auch die übrigen Steaua Romana-Aktien in ihren Besitz zu bringen, während man bei Deutschen Petroleum-Aktien im unklaren darüber blieb, ob und in welcher Höhe Barzahlungen an die Aktionäre aus der Abstoßungstransaktion erfolgen werden. Eine gewisse Belebung zeigte auch der Markt der Kolonialpapiere. Die Enteignung der Neu Guinea-Compagnie durch die australische Regierung wirkte freilich zuerst als eine Enttäuschung. Später verlautete aber, daß der Entschädigungsanspruch der Gesellschaft an die deutsche Regierung pro Anteil 2000 M. rechnungsmäßig betragen werde. Auch Ostaviwerte wurden gesteigert, wieder einmal wollte man an der Börse wissen, daß die ausländischen Reederei-Gesellschaften in Ueberfrist 4 Pfund für die Genußscheine, außerdem 48 Dollar für die rückständige Dividende zahlen würden. Von anderer Seite wird freilich bedauptet, daß die Verkaufsverhandlungen in der letzten Zeit nicht vorwärts gekommen seien. Lebhafte Nachfrage nach ausländischen Renten hervor, so nach Griechen, Rumänen und vor allem nach Mexikanern. Als dann aber die Devisenkurse ihre Aufwärtsbewegung nicht weiter fortsetzten und in einzelnen Montanwerten, so in Bochumer Gußstahl neue Interessenkäufe zu beobachten waren, flackerte die Kaufbewegung am Industrie-Aktienmarkte wieder auf, ohne daß freilich die frühere Lebhaftigkeit auch nur im entfernsten erreicht wurde. In Phönix und Mannesmann-Röhrenwerken wollte man holländische und schwedische Käufe bemerken. Es hat den Anschein, daß das Publikum, das in den letzten Monaten bei steigenden Kursen nur an Spielgewinne sowie daran dachte, für sein entwertetes Papiergeld Sachwerte in Gestalt von Industriepapieren zu erhalten, neuerdings doch an die Frage der künftigen Rentabilität der deutschen Industriegesellschaften zu denken beginnt. Die daraus resultierende Ernüchterung könnte unter Umständen manche Kursübertreibungen der letzten Zeit nachgängig machen.

---

* **Das frühere königliche Gesundbrunnenwerk Sorge im Harz** soll demnächst wieder in Betrieb gesetzt werden. Es wurde in der Mitte des vorigen Jahrhunderts von einem Unternehmer ist stillgelegt und an den Leipziger Großindustriellen Vogel verkauft. Inzwischen haben sich die Verhältnisse durch den Friedensvertrag, der uns wichtiger Erzgebiete, wie Lothringen, genommen, und man will nun versuchen, die zwischen Beuchenkestein und Sorge festgestellten Eisenerzlager, welche früher Erze mit 50 bis 60 Prozent Eisengehalt ergaben, von neuem aufzuschließen. Gegenwärtig schweben mit rheinischen Großindustriellen Verhandlungen über des Projekt, die sich namentlich auch auf die technischen Möglichkeiten erstrecken.

bd. **Buschhammer A.-G., Diele a. E.** Wie uns aus Dresden gemeldet wird, ist der Aufsichtsrat beschlossen, der zum 28. Oktober einzuberufenden Hauptversammlung nach Abschreibungen von 9 464 000 (3 807 385) und nach Rückstellung von 7 Mill. M. für Steuern wie eine Dividende von 20 (6) Prozent vorzuschlagen. Die neuen Aktien nehmen daran nur zur Hälfte teil.

tz. **Ein Braunkohlenwerk des Kreises Calbe.** Der Kreis Calbe erwarb von der Familie Tonke die Kuxe der fiskalischen Braunkohlengrube „Alfred" in Barby, um sie als Kreis-Braunkohlenwerk zu betreiben.

tz. **Vereinigte Schloß- und Mühlenwerke in Eilenburg** schlägt wieder 8 Prozent Dividende vor.

tz. **Eine Preisprüfungsstelle für Kreisbrennstoffe in Kamenz,** entsprechend den Wünschen der beteiligten Industriekreise hat, wie uns aus Dresden gemeldet wird, der Ministerium für Aus- und Einfuhrbewilligungen für die Kreisbrennstoffe sächsischer Industrieunternehmungen eine Preisprüfungsstelle in Kamenz errichtet und zu ihrem Leiter den Tonwarenfabrikanten Johannes Reh in Kamenz ernannt.

tz. **Die Firma Henschel u. Sohn in Kassel** teilt mit, daß die Verhandlungen der deutschen Lokomotivfabriken über russische Lokomotivaufträge hoffentlich in nächster Zeit zum Abschluß kommen werden.

* **Konkurs einer Münchener Manufakturwaren-Engrosfirma.** Die Manufakturwaren-Engrosfirma Justin Hoffmann in München ist, wie der „Konfektionär" mitteilt, in Konkurs geraten. Die Passiven betragen 1¾ Millionen Mark, denen an wirklich greifbaren Aktiven nur 20 000 Mark gegenüberstehen.

* **Billiger Kaffee in Sicht.** Nach vorübergehender Verbilligung des Kaffees um die Mitte des vorigen Jahres zogen bei uns die Kaffeepreise im Kleinhandel nach und nach wieder an und betragen augenblicklich 38 Mark pro Pfund. Der Hauptgrund für die Teuerung liegt darin, daß die Großhandelsfirmen Ware nur mit Genehmigung der Kaffee-Einfuhrgesellschaft in Hamburg einführen dürfen, und solche Genehmigungen sind bisher nur in geringem Umfange erteilt worden. Infolgedessen sind Vorräte in Deutschland nicht vorhanden, und die dadurch bedingte Warenknappheit erklärt auch die Höhe des Preises. Augenblicklich werden nun Käufe vom Handel überhaupt nicht mehr abgeschlossen, da man für die allernächste Zeit mit der Aufhebung des Kaffee-Einfuhrverbotes rechnet. Vom Auslande wird jetzt nämlich Kaffee mit 7 Mark pro Pfund angeboten, und unter dem Preise eines solchen für die heutigen Verhältnisse sehr billigen Preises kann die Wiedereinführung des freien Kaffeehandels nicht mehr lange auf sich warten lassen.

* **Von den Viehmärkten.** Da wegen der Maul- und Klauenseuche eine ganze Reihe von Hauptviehmärkten immer noch gesperrt sind, waren die Zufuhren zu den stattgefundenen Märkten, im Vergleich zur Vorwoche, immerhin noch reichlich genug, so daß auf vielen Märkten Ueberstand blieb. Die Preise haben sich infolge der allgemein unzulänglichen Marktlage wenig verändert. Es wurden bezahlt für 4—6 Wochen alte Kälber 60—100 Mark, da. 6—8 Wochen alte Tiere 100—150 Mark, da. über 8 Wochen alte Tiere 150 bis 200 Mark je Stück und Qualität. Für 1 Pfund Lebendgewicht wurden bezahlt in bester Ware 5,50—7 Mark, in mittelmäßiger Ware 4—6,50 Mark, und in geringer Ware 3,50—4 Mark. Im Durchschnitt kosteten beste Kühe 4000 bis 6000 Mark, da. zweite Qualität 3000—4000 Mark pro Stück. Am Pferdemarkt kosteten beste Arbeitspferde bis 21 000 Mark und anspruchsvolle Tiere 22 000 Mark. Mittelmäßige Stuten wurden mit 10—12 000 Mark, da. gute bis 15 000 und darüber bis zu 18 000 Mark bezahlt. Am Kleinfuhrmarkt waren die Preise durchweg unverändert.

Aus der Umgebung.

* **Von Schmiedeberg,** 9. Sept. (Das Eisenmoorbad) hält, um den vielfachen an die Verwaltung gerichteten Wünschen zu entsprechen, in diesem Jahre den Kurbetrieb bis zum 15. Oktober aufrecht.

* **Aus dem Saalkreise,** 10. September. (Die Bestellung der Wintersaaten) ist mit der Aussaat von Raps, die bereits in der ersten Hälfte des Monats August begonnen hat, in der Hauptsache geleistet worden, so daß jetzt schon grünender Raps angetroffen wird. Dieser Aussaat reiht sich dann der Wintergerste an, welche jetzt ausgeführt wird. Die eigentliche Herbstbestellung des Brotgetreides rechnet meist vierzehn Tage vor und 14 Tage nach Michaelis; da aber vielfach auch noch Kartoffel- und Rübenfelder mit bestellt werden müssen, dehnt sich diese aus, so lange es trostfreie Witterung gibt.

Kirchliche Nachrichten.

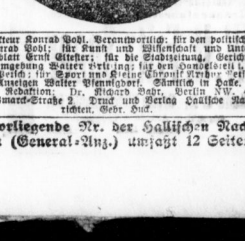
Synagogen-Gemeinde. Sonntag abend 6½ Uhr Gottesdienst und Predigt. Montag vorm. 8 Uhr Gottesdienst. 5½ Uhr Kindergottesdienst, abends 7 Uhr Gottesdienst. Dienstag vorm. 8 Uhr Gottesdienst, 9½ Uhr Predigt.

Oeffentliche Wetter-Ansage für den 12. Sept.

Nach kalter Nacht zunächst heiter, später zunehmende Bewölkung nach meist trocken, tagsüber wärmer.

Wasserstands-Nachrichten vom 11. Sept.

Saale.		Elbe.	
Weißenfels	+1.56	Aussig	+0.82
Trotha	+2.16	Barby	+2.18
Bernburg	+0.70	Magdeburg	+1.48
Calbe	+0.15	Wittenberg	+2.26



Chefredakteur Konrad Pohl. Verantwortlich: für den politischen Teil Konrad Pohl; für Kunst und Wissenschaft und Unterhaltungsblatt Ernst Eichner; für die Stadtzeitung, Gerichtsteil u. Umgebung Walter Fritzing; für den Handelsteil L. J. Krüger Fritsch; für Sport und Kleine Chronik Fritz Feitz; für die Anzeigen Walter Plennsdorf. Sämtlich in Halle. — Berliner Redaktion: Dr. Richard Bahr, Berlin NW. 40, Fritz-Bismarck-Straße 8. Druck und Verlag Hallische Nachrichten, Gebr. Huch.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten (General-Anz.) umfaßt 12 Seiten.

---

bestimmte Angabe „für eine tiefe Stimme" selbst belegt. Kalbeck schreibt darüber wörtlich: „Brahms sorgte liebevoll dafür, daß Klinger und Stockhausen von der Heranstage der vier ernsten Gesänge Probe-ähnliche erhielten. Er wollte dem durch die Widmung ausgezeichneten Schöpfer der „Brahms-Phantasie" nicht allzulange auf die Erfüllung des ihm brieflich gegebenen Versprechens warten lassen. Sein alter Freund und Sangesherold aber sollte einige Zeit vor dem siebzigsten Geburtstage, den Stockhausen am 22. Juli feierte, das ihm bescherte Angebinde in Ruhe ansehen können." Abgesehen übrigens von dieser einfachen Tatsache vermögen auch die psychologischen Zwiefalte, die sich aus dem Text ergeben, über des Meisters Absicht nicht hinwegzutäuschen. Bei aller Anerkennung des künstlerischen Vorzugs der Dessauer Sängerin müssen wir also gestehen, daß wir zwar „den Leib brennen" fühlten, daß uns aber an Stelle der trefflichen Mezzosopranistin ein ebenso trefflicher Bassist mangelte. Wir vermißten des weiteren die originale Klangfarbe der Klavierbegleitung; sie wird, wie uns vorkommt, durch Klingers Klavierspiel abgewogenen Orgelregister in ihrer charakteristischen Eigenart ersetzt. Die Markkirche mußte gestern wegen Ueberfüllung geschlossen werden. Ein guter Omen für die Zukunft der musikalischen Vespern!

Karl Dietrich.

* **Stadttheater: „Dr. Klaus".** Lustspiel in fünf Aufzügen von L'Arronge. Es gab eine gute alte Zeit, da das Familienlustspiel „Dr. Klaus" mit seinem Gemisch von Komik und Sentimentalität Tausende unterhalten konnte. In unserer unruhigen, zerrissenen Zeit reibet sich der Zuschauer die Behäbigkeit der siebziger und achtziger Jahre, die den Sieg der Tugend und fleißigen Arbeit in festem Glauben gelten ließ und behaglichen Lebenshumor kannte. Und er wird selbst heute noch — ein wenig sentimental. Es war einmal — in den Zeiten, als der Großvater die Großmutter nahm. So hatte die gestrige Aufführung des „Dr. Klaus" — in Kostümen bei Entstehungszeit — nicht nur historischen Wert. Alte Erinnerungen wurden zum Erlebnis, wenn man die wohlbertrauten aus Vaters und Großvaters Zeiten her bekannten Kostüme sah, die damals in ihrer Farbigkeit und Freudigkeit ein Ausdruck neubürgerlichen Stolzes waren. Sie gestalteten im Verein mit den Dekorationen das Bühnenbild zugleich malerisch und geschichtlich treu. Die Darstellung selber, die ja keine schweren Aufgaben zu lösen hatte, wurde beifällig aufgenommen, zumal die beiden Hauptrollen, der Dr. Klaus und sein Kutscher Lubowski (Eugen Teuscher und Willy Schur), in bewährten Händen lagen.

---

* Spielplan der kommenden Woche: Sonntag „Zauberhäuser" (Elisabeth: Hilde Bor; Venus: Maria Gauger-Dworsch, Hirtz: Anne Engbardt, Landgraf: Alfred Blackmann, Tannhäuser: Hans Waldburg, Wolfram: Fritz Kerzmann; Spielleitung: Leopold Sachse; musikalische Leitung: Felix Wolfes). Montag „Der Waffenschmied", Dienstag „Die Braut von Messina", Mittwoch „Zauberhäuser", Donnerstag Erstaufführung „Und das Licht scheint in der Finsternis" von Leo Tolstoi, Freitag „Königskinder", Sonnabend „Hoheit tanzt Walzer".

* **Der Raub an der Dorpater Universität.** Die Sowjetregierung hat 48 Eisenbahnwagen mit den von den Russen während des Krieges von der Dorpater Universität entwendeten Gegenständen in Ueberreinstimmung mit dem Friedensvertrag nach Dorpat zurückgeliefert. Die wertvolle Universitäts-Bibliothek soll in Rußland fast beschädigt worden sein.

* **Eine Frau als Bankpräsident.** Es gibt in Amerika einige Damen, die sich zu Direktoren großer Banken aufgeschwungen haben. Die bedeutende unter ihnen ist Mrs. Marian O'Brien, die die größte Bank im Staate Florida leitet. Für die Tüchtigkeit der Dame sprechen auch die anderen Aemter und Würden, die sie bekleidet. Sie ist nämlich Bürgermeister ihrer Vaterstadt, Mitglied des Vorstandes der republikanischen Partei, gehörte als erste Frau den Vereinigten Staaten einer militärischen Kommission während des Krieges an und ist für den Posten des Gouverneurs von Florida als Kandidatin aufgestellt.

WENESTI

ORIENT ORANGE PRIVAT LUXUS

SIND DER FEINSTEN ÄGYPTISCHEN ZIGARETTE GLEICHWERTIG

Magenleidende welche die radioaktiven Neu-Ragoczy-Heilquellen-Hauskur **trinken** erzielen hervorragende Heilerfolge. Aerztlich empfohlen. Verlangen Sie Prospekt der :: :: **Neu-Ragoczy Heilquellen**

Propaganda-Büro der Bad Neu-Ragoczy-A.-G. in Halle a. S., Barfüsserstrasse 7. Telephon 4687 und 5307.

Einladung

zur Zeichnung von erststellig hypothekarisch sichergestellten, mit 5% verzinslichen Anteilen der

Vereinigte Neumärkische Kohlenwerke G. m. b. H., Verwaltungssitz Berlin.

Die Gesellschaft ist beim Amtsgericht Zielonzig eingetragen u. betreibt den Braunkohlenbergbau und die Brikettfabrikation. Der umfangreiche Bergwerksbesitz ist in den Grundbüchern v. Langendeich, Trebow u. Königswalde gerichtlich eingetragen. Die bergamtlichen Verleihungsurkunden sind in den Jahren 1859 bis 1879 erteilt. Die Gesellschaft vereinigt 6 einzelne Bergwerksgerechtsame zu einem Grossbetrieb. Für die Abbaufähigkeit, da in der Hauptsache Tagebau betrieben wird, und die Transportfähigkeit einer grossen Kohlenförderung liegen die denkbar besten Voraussetzungen vor. Die Leitung des Bergwerksbetriebes liegt in den Händen erster Bergfachleute. Die Gesellschaft gibt Anteile a Mk. 1000.– auf den Inhaber lautend aus, die durch hypothekarische Eintragung in den Grundbüchern sichergestellt sind und mit mindestens 5% garantiert verzinst werden. Die zu erwartenden Dividenden dürften jedoch voraussichtlich bedeutend höher sein. In der ordentlichen Generalversammlung hat jeder gezeichnete Anteil a Mk. 1000.– eine Stimme. Die Umwandlung der Gesellschaft in eine Aktiengesellschaft und Einführung der Aktien an der Börse ist geplant. Mit den Gesellschaftern, Zeichnern von Geschäftsanteilen können event. Kohlenlieferungsverträge abgeschlossen werden. Kohlenproben stehen zur Verfügung. Nach Abschätzung erster Sachverständiger beträgt der Wert des Bergwerksbesitzes Mk. 2500000.– das bisher gezeichnete Kapital beträgt Mk. 600000.– und soll auf Mk. 1250000.– erhöht werden. Prospekte, Zeichnungsscheine versendet die Firma **Robert Fricke**, Bankgeschäft, **Berlin SW. 68, Friedrichstrasse 213**, gegründet 1963.

Zeichnungen u. Einzahlungen können dortselbst provisionsfrei vorgenommen werden. 25% der gezeichneten Beträge sind sofort einzuzahlen, der Rest nach Vereinbarung.

Vereinigte Neumärkische Kohlenwerke G. m. b. H. hs965

Scheuertücher, Handtücher, Waschlappen usw.
Grosse Lagerposten, billig! Prov.-Vertreter gef.
Frottierwaren- u. Scheuertuch-Fabrik-Lager
Georg Lippoldt, Leipzig-Connewitz,
Südstrasse 16. Telph. 37948. (11192)

Für Wöchnerinnen

empfehle
Verbandwatte, chem. rein, Gummi-Unterlagen, Holzwollwatte-Unterlagen, Bade-Thermometer, Fieber-Thermometer, Milch-Sterilisier-Apparate und deren Ersatzteile.
Windel-Hosen in besten Qualitäten.
Kinder-Puder, Milde Badeseifen, Kinder-Lätzchen, Kinder-Wachstuch-Schürzen, Ohren-Spritzen, Nasen-Spritzen, Klistier-Spritzen,
ferner:
Frauen-Duschen, alle Formen, **Irrigatore, Umstands-Binden, Leib-Binden** jeglicher Systeme, **Hygien. Damenbinden, Damen-Gürtel, Schlauch-Binden, Trikot-Binden, Gummi-Strümpfe.**
Krankenfahrstühle zu verleihen.

W. H. Fritz Speer
Halle a. S., Große Ulrichstraße 63,
gegenüber Arnold & Trottenb.
„Hecarol 1806." (k5445)

Kaufen Sie jetzt!
Während der **Sommerzeit** verkaufe ich sämtliche gediegenen
Pelzwaren
zu ganz erheblich billigeren **Sommer-Preisen** wie folgt:
Schwarze Pelze, mod. Fuchsform sehr schön im Haar Sommerpr. jetzt 185
Braune und blaue Pelze sehr aparte Form Sommerpr. jetzt 265
Moskatfüchse Sommerpr. jetzt 350
Blaue Füchse Sommerpr. jetzt 490
Kreuzfüchse Sommerpr. jetzt 575
Sobelfüchse Sommerpr. jetzt 690
Silberfüchse Sommerpr. jetzt 950
Skunksmuffen Sommerpr. jetzt 490
Ferner echte Kreuzfüchse, Marder, Iltis, Nerz, Seal, Persianer zu sehr niedrigen Sommer-Preisen.
Rosenberg, Spezial-Pelz-Etagen-Geschäft, **Halle a. S.** Gr. Ulrichstr. 6-8. Haus Wollmer, 1 Treppe
Mk. 10 Fahrvergütung für auswärtige Kunden bei Einkauf von Mk. 300 an bei Vorzeigung dieser Anzeige.

Wir empfehlen uns zur Lieferung von
Drehstrom-Motoren 220/380 Volt.
Ständiges Lager von 500 Maschinen.
Preise auf Anfrage. Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer.
Landelektrizität G. m. b. H., Halle a. S., Friedrichstrasse 70. h5508

Deutsche Auto- u. Voll-Reifen
Eig. Reifen-Reparaturwerkstatt mit grosser Dampfkesseleinrichtung.
en gros. Export.
Schillerstrasse 45. Fernruf 3169.
Auto-Zubehör Oele, Fette, Werkzeuge. b1360

Zum Jahrmarkt in Halle
kaufen Sie am – vorteilhaftesten – in unmittelbarer Nähe des Marktes bei (5007559
Wünsch & Kaps
Ludwig Wuchererstraße 1a, gegenüber dem „Grünen Hof"
Wäscheleinen — Ackerleinen — Zugstränge 2c. — Bürsten — Besen — Peitschen — Rohr-Klopfer — Nähmaschinengarne — Zwirne — Drelle — Sämtliche Polstermittel — Stuhlrohr.

Korsetts nach Maß von jedem Stoff oder Maßdruck fertigt in
8—10 Tagen
P. Münster, Ludw.-Wuchererstr. 70 Zentralr. 15.

ELEKTRO-MOTOREN (1
jed. Größe u. Stromart
Austausch Ständiges großes Lager
Funger & Haage, Leipzigerstraße 70/71. Telephon 6298 und 4803.

Brennholz
für Heizungen aller Art liefert oder gefällt für Händler - Bunderholz für Bäder — Hauptsache billigste Feuerung
Hensel & Müller, Sägewerk Großpaltzer Canonenweg 2. Tel. 6170.

Pumpen aller Art. Bau-Pumpen, Jauche-Pumpen. „Hama", G. m. b. H., Tiergartenstr. 5. Telephon 2137. (1

Sägespäne von Hartholz gibt ab C. H. Beer, Pfannstr. Bernburgerstr. 4. (1359

Ein billiges Korsett nach Maß
fertigen wir aus jedem zugegebenen Stoff oder Waschestück.
Garantiert bester Sitz!
Fertige Korsetts besonders billig!
Werkstätten mod. Massekorsetts
Toska Gunkel nur 16 Markt 16 neben der Hirsch-Apotheke
Filialen in vielen Großstädten.

Ankerlin der gute **Schuhcrem**
ist in Friedensqualität wieder überall zu haben. hs989
Fabrik Schmitt & Förderer, Cassel-Wilhelmshöhe.
General-Vertretung für Halle (Saale): Richard Reiss, Wilhelmstrasse 31, II.

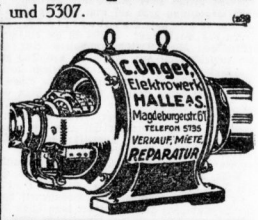
Gegr. 1878.
Zentral-Heizungen aller Systeme
Dicker & Werneburg, G. m. b. H.
Aelteste Hallesche Zentralheizungs-Firma.
Feinste Referenzen. z8

Alle Sorten Felle, Fernr. 4893. Zahle höchste Preise! Fernr. 4893.
Ferd. Ursin, jr., Gerberei u. Fellhandl., Spitze 31.

Parkett in **Eiche und Buche** verlegt und unverlegt, Kanthölzer, Hobeldielen, Rauhspund liefern
Otto Hetzer, Akt.-Ges. Weimar 10. (Ex1102

Schuttabladen frei am Reibedurger Weg. (q2726
neuer Lagerplatz von Carl Lingesleben.

Schranktürfüllungen aus Glasplatten, auch in Stein u. Metallguß vergiebt liefert in jeder Größe und Ausführung schnellstens und preiswert
Rich. Scheibe, Forsterstr. 56. Tel. 5228. (q7233
gegr. 1898.



Herren- u. Speisezimmer — Altrenommierte **Möbel-Fabrik C. Hauptmann** Kleine Ulrichstr. 36a u. b. — Schlafzimmer Küchen in jed. Preislage. h4466

Leipziger Tabakhaus, en gros **Halle a. S.,** en detail **Mauerstraße 1,** Ecke Steinweg.
Heute Neueröffnung!
Sonder-Angebote in **Qualitäts-Zigarren,** u. a. echte Holländer.
Konkurrenzlos! **Rauchtabak!** wundervolle Blattware. Pak. 100 gr nur 4.75
Deutsche Zigaretten von 12 Pf. an Salem, Pteo, Marius, Kosmos, Manoli u. s. w. stets am Lager.
Sport, vorzüglich im Geschmack Stück 25 Pf u. 30 Pf.
Englische u. amerik. Zigaretten nur bekannte Marken, Chesterfield, Happy Hit, Camel u. s. w.
Zigaretten-Shag selten schöne goldgelbe Ware langfaserig Karton 5.00 6.75 10.00
Für Wiederverkäufer, Gastwirte, Kantin. sehr billige Bezugsquelle.
Lagerbesuch lohnend.
Beachten Sie bitte das Schaufenster.

Ambulatorium für **Haut-, Geschlechts-, Beinleiden.**
Facharzt Sanitätsrat **Dr. Kallmann,** hoffnd. sich v. 1. Juli Markt 17, Mittelbau, Spr. 10-1, 5-6, auch Montag, Mittwoch, Freitag von 8-9.

Hausbesitzerbank e. G. m. b. H. Rathmannstr. 14 (q9955
Annahme v. Spareinlagen, Einrichtung laufender Konten, An- und Verkauf v. Wertpapieren. Ausführung aller sonstigen bankmässig. Geschäfte. Stahlkammer!

Schaufenster-Industrie Halle a. S. Nur für Wiederverkäufer!
Brieftaschen :: in prima Leder :: preiswert bei **H. Krasemann,** nur Schmeerstr. 19.

Herrenhüte preist um Magazin zum Pfau Kleinschmieden 6 Ecke Gr. Steinstr. am Markt.

Roll- u. Zug-Jalousien liefern u. reparier. **Franz Rudolph & Co.** Krausenstr. 16. Tel. 2108

Magerkeit! Schöne voll. Körperformen durch unf. orientalischen Kraftpillen, auch für Reconvalesz. u. Schwache, preisgekrönt, gold. Medaillen u. Ehrendipl.; in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme, garantiert unschädl. Verzeichn. empfohl. Strong reell! Viele Bankschreiben. Preis 2 Dose 100 St. M. 6.– Nachnm. 25 Rabatt. Fabrik Franz Steiner & Co., G. m. b. H. Berlin W. 30/198. (e154

Kohlenvertrieb des Saalkreises. Briketts, nur erstklassige Qualitäten, vom Lager Flugplatz sowie direkt von den Gruben empfiehlt (k2067
Paul Stoll, Flugplatz. Telph. 659

Läuse beseitigt geruchlos **Parageist.** Engel-Apotheke, Kleinschmieden 6. Postversand. 11908

Krieger-Waisen-Lotterie! Ziehung 16. und 17. Sept.
3667 Gewinne im Gesamtwert von Mark **100000 50000** Hauptgewinn Mark
Lose zum amtlichen 3.60 Postgebühr und Preise von 3M Liste 90 Pfg. (u7
10 Lose sortiert aus verschied. Tausend. 36 M.
H. C. Kröger Berlin W. 8 Friedrichstr. 192—193
Erhältlich in all. Lotterie-Geschäften.

Pelzwaren Reparaturen, Neu- und Umarbeitungen
Spezialität:
Gehpelze, Damenmäntel nur fachmännische Arbeit zu billigen Preisen. Lieferzeit ca. 14 Tage.
Franz Halle, Kürschner, Halle a. S., Breitestr. 6. Teleph. 4377.
Einkauf aller Sorten Felle u. Häute etc. zu hohen Tagespreisen. Händler Vorzugspreise. h5632

Möbel-Fabrik **Vereinigter Tischlermeister** Halle a. Saale
Fernsprecher 6642 :: Kleine Steinstrasse 5
empfehlen **Herren-, Speise- und Schlafzimmer, Küchen** in grosser Auswahl, preiswert.

Vogelfutter für alle Vogelarten. Erfurter Samenhandlung Hälle, Greif. Markt 16.

Spalierdielen, Gipsdielen, Gipsbautafeln, Stuckgips, Putzgips, Zementkalk, Fabrikgips, Mauerkalk, Kalkgipsgewebe, Harmorzement, Waschtisch-Garnituren in Natur- u. Kunstmarm. liefert prompt **P. Gellert & Co., G. m. b. H.** Fernsprecher 57. Amt 2000.

Hautjucken geruchlos, wirksamst Spezialmittel. **Engel-Apotheke,** Kleinschmieden 6. Postversand.

Hüte (Velour) sehr preiswert Arbeiten v. Weigardt, R. Seffe, Gebr. Bergertr. 15.

Fuß-Abtreter sehr billig **Wünsch & Kaps,** Ludwig Wuchererstr. 1a Nähe Waisenhs.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19200911015/fragment/page=0004